Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 176. Bromberg, Donnerstag den 4. August 1932. 56. Jahrg.

Erstarrte Fronten.

Nach den Reichstagswahlen.

Von Dr. Cornelius Dieckhaus.

Es ist gekommen, wie es nach den vielen vorausgegangenen Wahlen nicht anders zu erwarten war: jetzt ist auch das letzte noch aktionsfähig gewesene Parlament innerhalb der Reichsgrenzen ausgeschaltet. Genau wie bei den Landtagswahlen in allen größeren Ländern gibt es auch bei den Reichstagswahlen keinen eigentlichen Sieger.

Wohl aber gibt es Unterlegene. Das sind vor allem die Mittelparteien. Sie sind wieder mächtig in die Pfanne gehauen worden. Für die politische Entscheidung bedeuten sie gar nichts mehr. Es ist auch fraglich, ob sie je wieder in ihre alten politischen Stellungen werden vorrücken können. Sie haben für den Wähler zwischen den mächtigen Parteiblöcken, die sich rechts und links von ihnen auftürmen, ihren Sinn verloren. Die Staatspartei, die sich ohne Anlehnung an eine große Nachbarpartei in den Wahlkampf wagte, ist von 16 auf 4 Mandate heruntergekommen, die Wirtschaftspartei, die vordem 21 Mandate hatte, hat nun Stimmen für ganze zwei Mandate aufgebracht, die aber vorerst noch auf dem Konto der Bayerischen Volkspartei stehen, mit der sie eine Listenverbindung eingegangen war, die Christlich-sozialen, die gleichfalls ohne Stütze waren, sanken von 14 auf glücklich 4, das Landvolk von 18 auf 1. Nur die Volkspartei hat dank ihrer Anlehnung an die Deutschnationalen, die ihre freien Stimmen rettete, von ihren 27 ganze 7 behalten dürfen. Die Stimmen, die hier verloren gingen, sind wohl in der Hauptsache zu den Nationalsozialisten gewandert. Nur die Verluste der Staatspartei werden hauptsächlich dem Zentrum zugute gekommen sein. Das Zentrum ist gewissermaßen zum Alleinerben der Mitte geworden. Es hat 6, mit der Bayerischen Volkspartei sogar 8 oder gar, rechnet man die beiden noch unentschiedenen Mandate der Wirtschaftspartei ebenfalls den Bayern zu, 10 Mandate gewonnen, so daß der Zentrumsturm jetzt von nicht weniger als 96 oder 98 Mannen besetzt ist. Da die Rechte die angestrebte Mehrheit nicht gewonnen hat, bleibt das Zentrum die Angel des deutschen Parlaments. Da es jetzt mehr oder weniger diese Rolle der Mitte innehat und sich in den Stürmen der letzten Zeit ausgezeichnet behaupten konnte, ist seine Bewegungsfreiheit, seine politische Manövrierfähigkeit außerordentlich gestiegen. Ob das allerdings gleichbedeutend ist mit einem ebenso großen Zuwachs an Macht, das wird erst die nächste Zukunft lehren und sehr stark von der Koalitionsfreudigkeit der Rechten, insonderheit natürlich der Nationalsozialisten, abhängen.

Deren Lage ist nicht einfach. Die Umstände, unter denen sie diesen Wahlkampf zu bestehen hatten, waren nicht leicht, Der unmittelbare Gegner, gegen den sie groß geworden sind, die Linksparteien, war schon bei Beginn des Wahlkampfes ausgeschaltet, ein langer, acht Wochen währender Wahlkampf im Hochsommer mußte gerade den Eindruck ihrer Kampfmittel abschwächen. Zudem wurden sie von der Linken für die Maßnahmen der Regierung Papen verantwortlich gemacht, so daß sie nach einer Seite hin ungedeckt blieben. Trotzdem hat ihnen das alles nicht so geschadet und den Sozialdemokraten nicht so genutzt, wie man sich das wohl allgemein vorgestellt hatte. Die Frist für einen völligen Umschwung war eben doch zu kurz. Immerhin ist vielleicht das Bemerkenswerteste dieser Wahl, daß der Vormarsch der Nationalsozialisten im großen ganzen zum Stehen gekommen ist. Sie haben zwar gegenüber der letzten Reichstagswahl vom 14. September 1930 eine imponierende Verdoppelung ihrer Mandatszahl von 107 (bzw. 110) auf 230 erringen können, haben aber gegenüber ihrer Stimmenzahl bei der Reichspräsidentenwahl kaum so viel zugenommen, wie das Zentrum. Sie haben, das geht aus den Ergebnissen in einzelnen Wahlkreisen recht deutlich hervor, noch einige nicht unbeträchtliche Gewinne in bäuerlichen, protestantischen Kreisen und in den Reihen protestantischer ländlicher Arbeiter buchen können, dafür ist aber in den rein proletarischen Bezirken bereits ein Rückschlag eingetreten, der wahrscheinlich zugunsten der Kommunisten abgeschwenkt ist. Die Ergebnisse in den katholischen Wahlkreisen beweisen klar, daß der katholische Arbeiter und Bauer gegen den Nationalsozialismus immun geworden ist. Mit diesem Start in einen neuen Abschnitt der deutsche Innenpolitik werden sich die Nationalsozialisten zufrieden geben müssen. Weit entfernt von den angestrebten 51 Prozent aller Mandate, haben die Nationalisten auch mit ihren Partnern gegen die Mitte hin, mit den Deutschnationalen, deren Hoffnungen auf Zuwachs aus den Reihen der Nachbarn zu ihrer Rechten und Linken sich nicht erfüllt haben, mit der Volkspartei, den Christlichsozialen, mit Landvolk und Landbund keine Regierungsmehrheit erreicht. Darüber hinaus ist aber auch klar geworden, daß sie dem Punkte ihrer Sättigung nahe sind, wenn sie ihn sogar nicht schon überschritten haben. Dem Vernehmen nach wird Hitler der Letzte sein, der sich den Folgerungen, die aus dieser Tatsache zu ziehen sind, verschließt. Mit anderen Worten: Man wird mit den Ansprüchen etwas heruntergehen müssen, um im Verein mit anderen möglichst schnell zu zeigen, was man kann.

Die größte Überraschung hat es auf der Linken gegeben. Niemand — am allerwenigsten die kommunistische Parteileitung selber — hatte mit einem so bedeutenden Zuwachs der äußersten Linken gerechnet. Die Kommunisten, seit 1930 die drittstärkste Partei des Deutschen Reichstages, haben nicht weniger als 700 000 Stimmen, also 11 Mandate, gewonnen. Gleichwohl ist dieser Zuwachs nicht schwer zu erklären. Zuerst ist wohl ein großer Teil jener Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl zu den Nationalsozialisten gewandert waren, jetzt zurückgeflossen. Ferner aber sind die Kommunisten, und nicht, wie nach der Heftigkeit der Agitation zu erwarten war, den Sozialdemokraten die Wirkungen der starken Kürzungen der Sozialbezüge durch die Notverordnung der Regierung Papen zugute gekommen. Das ist insofern wichtig, als die Kommunisten jetzt genau wie im preußischen Landtage auch im Reichstage den Ausschlag geben. Die Sozialdemokraten haben sich im ganzen gut gehalten und von ihren 136 Sitzen nur drei verloren. Der Vormarsch, der von einigen erwartet wurde, ist noch nicht möglich gewesen. Dazu war trotz größter Agitationsfreiheit die Anlaufszeit zu kurz, als daß man vergessen hätte, daß die Sozialdemokraten unter Brüning alle Notverordnungen unterstützt hatten, während sie jetzt glauben machen wollten, daß ausgerechnet aus der letzten, die Papen in die Tat umsetzte, alles Unheil gekommen sein sollte. Immerhin ist die Sozialdemokratie einen Platz heruntergerückt; sie ist nur noch die zweitgrößte Partei, und Herr Loebe wird sein lange betreutes Amt des Reichstagspräsidenten einem Nationalsozialisten überlassen müssen.

Und die Reichsregierung? Hat sie gesiegt? Das wird man nicht so ruhig behaupten können, wie es manche ihrer Anhänger tun. Eins ist richtig: sie hat den Verlauf der Dinge richtig eingeschätzt, d. h. alle ihre Handlungen, die darauf beruhten, daß die Reichstagswahlen zu einem arbeitsunfähigen Reichstag führen würden, sind durch das Wahlergebnis bestätigt worden. Die Mehrheit des Kabinetts Brüning besteht nicht mehr. Auch ist ohne weiteres eine Mehrheitsbildung nicht möglich. Für diesen Fall scheint immer noch die beste Lösung ein Kabinett, das nicht aus den Parteien gebildet ist. Aber lange ist dieser Zustand allerdings nicht zu halten, zumal es die Reichsregierung abgelehnt hat, auf eine Einberufung des neugewählten Reichstages zu verzichten. Der Reichstag wird wahrscheinlich noch im Laufe des Monats August zusammentreten. Daraus ergeben sich für die innerpolitische Entwicklung eine Menge Folgerungen.

Es wäre ohne weiteres möglich, die sinngemäße Rechtsregierung zu bilden, wenn man das Zünglein an der Waage beseitigte, wenn man — die Kommunisten verböte. Mit diesem Gedanken ist in den gesellschaftlichen Kreisen um die Reichsregierung eine Zeitlang gespielt worden. Der Gedanke ist aber von der Reichsregierung zurückgewiesen worden. Aber die Frage der Beteiligung der Nationalsozialisten an der Verantwortung ist durch die Wahlen nur noch dringender geworden. Es werden in unverbindlichen Kulissengesprächen die Namen Strasser, Göhring und der deutsche Gesandte in Belgrad für das Außenministerium genannt. Eine Entscheidung wird erst nach dem Besuche Hitlers beim Reichspräsidenten fallen. Daß eine Beteiligung der Hitlerleute an der Regierung notwendig ist, ist auch die Überzeugung maßgebender Kreise der Reichsregierung. Ob sie schon vor dem Zusammentritt des Reichstages erfolgen wird, hängt davon ab, ob es nicht geraten erscheint, gewissen Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinettes den Rücktritt unter dem Druck des Parlamentes zu erleichtern. Aber auch noch eine andere Erwägung spielt mit. Vielleicht wäre es einem Kabinett, in dem die Nationalsozialisten nicht vertreten sind, leichter, mit einem geschickten Ermächtigungsgesetz sich durch gewisse Zugeständnisse nach

Der Reichskanzler über das Wahlergebnis

Die Regierung will sich dem Reichstag stellen und hofft auf Unterstützung des Zentrums.

Der Reichskanzler gewährte am Montag dem Vertreter der Associated Preß, Louis P. Lochner, ein Interview, in dem er rundweg und unzweideutig erklärte, **seine Regierung beabsichtige keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstage zu bemühen.** Der Reichskanzler erklärte dann:

„Wenn die Wahl überhaupt eine besondere Bedeutung gehabt hat, dann besteht diese darin, **daß das deutsche Volk das Bestreben der Regierung gutgeheißen hat, das Land von der Parteikontrolle zu befreien.** Was wir verlangen, ist, daß unser Bemühen, Deutschland von seinen Schwierigkeiten zu befreien, geduldet werde. Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm aufbauenden Strebens vor den Reichstag treten, um seine Mitglieder vor die Entscheidung zu stellen, ob sie uns angesichts des dringenden Bedürfnisses nach objektiver, unparteilicher Arbeit aus dem Sattel zu werfen wagen."

Der Gedanke an die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Vertreter der Associated Preß bemerkte, vollkommen unberührt zu lassen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zentrumspartei, der er angehörte, bevor er Reichskanzler wurde, und die ihn während des Wahlfeldzuges scharf bekämpfte, nicht das Odium auf sich laden würde, eine neue Kabinettskrise hervorzurufen. Hinsichtlich Adolf Hitlers war er der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, wo die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mithelfen müsse.

Als der Vertreter der Associated Preß fragte, was der Reichskanzler mit seiner Anspielung auf eine mögliche Verfassungsrevision in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: Der jetzige Reichstag besitzt, so wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegengewichte und Ausgleiche, die beispielsweise Ihr amerikanischer Kongreß im Senat besitzt. Unser Reichsrat, unser Bundesrat, kann nicht mit Ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer.

„Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die berichtigt werden müßte, ist unser sogenanntes Listensystem, nach dem jede Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, von denen für je 60 000 erhaltene Stimmen einer als gewählt erklärt wird.

Es besteht da kein persönlicher Kontakt oder praktisch kein Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler. Dieser hat nicht einmal einen Einfluß auf die Aufstellung des Kandidaten. Diese erfolgt für gewöhnlich durch einen kleinen Vollzugsausschuß der Partei. In England und Amerika muß sich ein Kandidat in seinem Wahlkreis stellen und das Vertrauen der Wähler, die ihn wählen, gewinnen. In Deutschland entscheidet ein Wähler über die Partei, die er zu unterstützen wünscht, aber er hat keinen Kontakt mit seinem Kandidaten. Ich hoffe, daß unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert werden wird, daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wiederhergestellt wird. Hätte es gestern ein solches System gegeben, dann hätte ich in meinem heimatlichen westfälischen Wahlkreis gestanden, wo mich jeder kennt, und ich hätte mich selbst als Kandidat auf der Kandidatenliste des Zentrums gemeldet. Ich bin sicher, daß ich gewählt worden wäre."

Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager politische Führer von Verwaltungsreformen gesprochen hätten, aber niemand habe gehandelt. Binnen weniger Tage nach meiner Ernennung zum Reichskommissar von Preußen verschmolzen wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von 60 Landratsstellen. In derselben Richtung beabsichtigen wir weitere Verwaltungs- und Finanzreformen zu verwirklichen, die sowohl im Reich als auch in Preußen einer Lösung dringend bedürfen.

Als der Vertreter der Associated Preß den Reichskanzler darauf aufmerksam machte, daß einige amerikanische Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl in dem Sinne interpretierten, daß 60 Prozent des neuen Reichstages antirepublikanisch eingestellt seien, womit sie die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten meinten, erklärte Herr v. Papen: Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte. Das stand auch bei der Wahl nicht zur Debatte. Das ganze deutsche Volk ist darum besorgt, sein Haus in Ordnung zu bringen, und

wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, **bemerkte der Reichskanzler, daß die Deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache** Er sagte: Die autarkischen Bemühungen, die wir machen, sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen.

Wir wollen ebenso sehr wie irgendeine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güteraustausch erleichtert wird. Leben und Lebenlassen ist unser Wahlspruch.

Gegen Ende des Interviews machte der Vertreter der Associated Preß den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß die Linkspresse der Regierung zum Vorwurf mache, daß sie gegen kommunistische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialisten sich gewisse Übertretungen zuschulden kommen ließen. Der Reichskanzler erwiderte unverzüglich und bestimmt:

Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfahren, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit ihm zu verfahren. Der Reichskanzler verneinte, daß die Absicht bestünde, die Kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

rechts und links die Tolerierung von den Nationalsozialisten und dem Zentrum zu erkaufen. Ein solches Ermächtigungsgesetz müßte der Regierung gewisse Handlungsfreiheiten geben und eine längere Vertagung des Reichstages möglich machen. Eine solche Lösung würde wohl am ehesten in der Richtung der verfassungsrechtlichen Entwicklung liegen, welche durch den Sturz Brünings und die Beseitigung des geschäftsführenden Kabinettes in Preußen angebahnt worden ist. Zudem enthielte die Herstellung eines solchen, allerdings labilen Gleichgewichts den Keim einer künftigen Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Zu einer direkten Regierungsbildung auf dieser Basis ist es wohl auch jetzt noch zu früh. Zu deutlich klingen noch die Erinnerungen aus der Zeit der heftigen Gegnerschaft Hitlers gegen das Kabinett Brüning nach. Und Brüning wird, zumal die schwere Erkrankung des Prälaten Kaas die Übernahme der Parteiführung durch den ehemaligen Reichskanzler vermutlich erzwingen wird, auf alle Fälle in dieser möglichen Koalition mit der Rechten ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Aber einmal wird man über kurz oder lang die Lösung der Schwierigkeiten in dieser Richtung suchen müssen. So erfreulich auch die Zurückdrängung der Partei zugunsten der Staatsführung sein mag, so wenig wird man doch einer Regierung Chancen für ein auf die Dauer erfolgreiches Wirken geben können, wenn sie gezwungen ist, sich lange in einem luftleeren Raum zu tummeln. Sie muß ihre Wurzeln wieder in irgendein breiter hingestrecktes Erdreich senken, wenn ihre Arbeit Segen bringen soll. Das um so mehr, als die sogenannte Preußenfrage ebenfalls in einem Schwebezustand sich befindet, aus dem möglichst bald ein Ausweg auf sicheren Boden gefunden werden muß. Gerade dieser Fall zeigt, wie wenig eine auf die Dauer auch nur „geschäftsführende" Reichsregierung ohne breitere Grundlage in den politischen Bewegungen Deutschlands die Autorität haben würde, die schwierige, aber entwicklungsträchtige innere Situation des Reiches weiter zu treiben.

Die Fronten sind erstarrt, die Parlamente ausgeschaltet, die Parteien heben sich gegenseitig auf, — die Möglichkeit, einer lebendigen staatspolitischen Entwicklung Raum zu schaffen, Fehler der letzten Jahre in Verfassung und Verwaltung, an denen Volk und Staat so schwer gelitten haben, auszumerzen, liegt in der Hand des Reichspräsidenten. Diese Verheißung, welche trotz allem in der gegenwärtigen Situation liegt, für Hindenburg zu verwalten, zum Segen des Reiches, — das ist die Aufgabe der Regierung.

Die Lage im Reich noch ungeklärt.

Berlin, 3. August. (PAT) In der inneren Lage sind bis jetzt keine Änderungen eingetreten, die es gestatten würden, Schlüsse über die Gestaltung der parlamentarischen Situation zu ziehen. Der Reichskanzler hat gestern einen Erholungsurlaub angetreten; er wird von dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl vertreten. Auch andere Minister sind in Urlaub gegangen. Trotzdem die Parteien noch keine Koalitions-Verhandlungen eingeleitet haben, weisen gewisse Anzeichen darauf hin, daß eine grundsätzliche Revision des bisherigen Standpunktes des Zentrums möglich sei. Innerhalb dieser Partei spricht sich ein Teil der Mitglieder für eine Koalition mit den Nationalsozialisten unter Ausschluß der Deutschnationalen aus. Die Mehrheit dieser Partei wäre bereit, einen Block in Preußen zu bilden; im Reichstage dagegen will sie ein enges Bündnis mit den Nationalsozialisten nicht eingehen.

Lebhaft kommentiert wird das Gerücht von der Absicht der Nationalsozialisten, an den Reichswehrminister von Schleicher ein Ultimatum zu richten. Schon gestern sollten Hauptmann Goering und Gregor Strasser entsprechend dem Beschlusse der Münchener Konferenz bei dem Reichswehrminister vorsprechen, um ihm die Forderungen ihrer Partei vorzutragen. Die Forderungen der Nationalsozialisten sollen sich vor allem in der Richtung bewegen, den Reichskanzler durch einen Vertreter der Nationalsozialistischen Partei zu ersetzen. Die Presse erwähnt als Kandidaten den Hauptmann Goering. Von amtlicher Seite wird dieses Gerücht, das übrigens in französischen Kreisen seinen Ursprung hat, dementiert.

•

Kommunistische Demonstrationsanträge im Reichstage.

Berlin, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kommunistische Fraktion hat im Reichstage eine Reihe von Demonstrationsanträgen eingebracht, in denen u. a. gefordert wird, die nationalsozialistischen Sturmabteilungen zu verbieten, ferner dem Reichskanzler von Papen sowie den Ministern Freiherrn von Gayl und von Schleicher das Mißtrauensvotum auszusprechen. Schließlich fordern die Kommunisten die Aufhebung der Verordnung, durch welche ein Reichskommissar für Preußen eingesetzt wurde und die Ablehnung des Abkommens von Lausanne.

Blutige Ausschreitungen in Königsberg.

In den Vormittagsstunden des Montags nach den Wahlen kam es in Königsberg (Ostpr.) zu schweren Zusammenstößen. So warfen bisher unermittelte Banditen sieben Bomben in die Gebäude der sozialistischen „Königsberger Volkszeitung" sowie drei Bomben in die Druckerei der „Königsberger Hartungschen Zeitung". In die Wohnung eines Redakteurs der „Königsberger Volkszeitung" drangen einige bewaffnete Burschen ein und verletzten den Redakteur, sowie dessen Frau. Zu gleicher Zeit wurde ein Überfall auf den seines Amtes enthobenen Königsberger Regierungspräsidenten Dr. v. Bahrfeld (Dt. Vpt.) verübt, der schwere Verletzungen erlitt, sowie auf den kommunistischen Stadtverordneten Sauff; dieser erlag später seinen Verletzungen. In einer Vorstadt von Königsberg wurden zwei Kommunisten und ein Polizeioffizier ermordet. In einer Straße wurde ein Nationalsozialist von einem Kommunisten mit einem Dolch niedergestochen. In dem Warenhause „Epa" wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen.

•

Verwahrung der Nationalsozialisten.

Die Königsberger Polizei wollte die Beteiligung von Nationalsozialisten in einzelnen Fällen bereits festgestellt haben. Nunmehr wird gemeldet, daß positive Nachrichten in dieser Hinsicht noch nicht vorliegen. Immerhin hat die Nationalsozialistische Partei durch den Königsberger Gauleiter eine Erklärung veröffentlicht, die auch dem Reichsinnenminister auf telegraphischem Wege zugeleitet ist und die folgenden Wortlaut hat:

„Zu den Anschlägen, die am Montag morgen auf verschiedene Angehörige der KPD. und SPD. verübt wurden, erkläre ich hiermit in aller Form, daß die Gauleitung der NSDAP. mit ihnen nicht das Geringste zu tun hat und sie aufs schärfste verurteilt. In gleicher Weise stehen wir den Anschlägen auf die „Königsberger Volkszeitung" und die „Königsberger Hartungsche Zeitung" sowie ähnlichen Vorfällen fern. Getragen vom Vertrauen des deutschen Volkes, das sich gerade in den gestrigen Wahlen zum Reichstag überwiegend kundgetan hat, hat es die NSDAP. nicht nötig, mit solchen verwerflichen Mitteln um eine Position zu kämpfen, die ihr auf legalem Wege schon zugefallen ist. Gerüchte, die die NSDAP. mit den verübten Anschlägen in irgendeine Beziehung bringen, entbehren daher jeder Grundlage."

Der Berliner „Lokalanzeiger" bezeichnet diese Erklärung als erfreulich klare Stellungnahme. Die „Deutsche Allgemeine Ztg." hält es als selbstverständlich, ungesäumt die Täter zu ermitteln und einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen. Wenn die Kommunisten auch ein gerütteltes Maß Schuld daran trügen, daß diese Wildweftzustände in Deutschland möglich geworden seien, so könne diese Feststellung für ihre politischen Gegner keinen Freibrief darstellen, nun ihrerseits einen individuellen Terror auszuüben.

Auf Anordnung des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern beauftragten Vertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat der Oberpräsident von Ostpreußen mit Rücksicht auf die Vorfälle in Königsberg die Polizeischule in Sensburg für den Einsatz in Königsberg zur Verfügung gestellt.

Bracht warnt.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der mit der Wahrnehmung der Führung der Geschäfte des preußischen Innenministeriums beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, erläßt folgenden Aufruf:

„Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die völlige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. **Gewalt und Terror müssen endlich der Achtung vor dem Gesetz weichen. Die Heiligkeit des Menschenlebens darf nicht weiter angetastet werden. Ich warne zum letztenmal! Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürger restlos zu erfüllen und den Burgfrieden zu wahren, den unser Land braucht!**

Ich warne alle Organisationen, wie jeden einzelnen, weiter zu blutigem Terror zu hetzen. Die Presse hat sich jeder Aufpeitschung der Leidenschaften auch durch unrichtige Berichterstattung zu enthalten, andernfalls hat sie schwerste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen."

Die Beschwerde des polnischen Gesandten in Berlin zurückgewiesen!

Berlin, 3. August. (PAT.) Das Wolff-Bureau hat gestern folgendes Communiqué veröffentlicht:

„Der polnische Gesandte sprach heute vormittag bei dem Reichsaußenminister vor, um im Zusammenhange mit dem Flaggenzwischenfall vom 31. Juli d. J. die angekündigte polnische Note niederzulegen, eine Darstellung über den Zwischenfall zu geben und Verwahrung gegen das Verhalten des deutschen Geschäftsträgers in Warschau einzulegen.

Der Reichsaußenminister erklärte dem Gesandten, daß er die Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse, da die Angelegenheit auf Grund des Berichts des Geschäftsträgers untersucht worden sei. Das Verhalten des Geschäftsträgers sei vom Gesichtspunkt der internationalen Praxis vollkommen korrekt gewesen."

Der Antikriegstag in Polen.

Warschau, 3. August. (PAT) Der sogenannte Antikriegstag, der, wie in den Vorjahren, von den Kommunisten am 1. August in den größeren Städten Polens organisiert worden war, hat mit einem vollkommenen Fiasko geendet. In Warschau versuchten die Kommunisten, in den Nachmittags- und Abendstunden an verschiedenen Punkten der Stadt, besonders in den Judenvierteln, zu demonstrieren, die Demonstranten liefen jedoch, als die Polizei erschien, auseinander. Etliche Personen wurden verhaftet und zwei kommunistische Transparente beschlagnahmt. Auch in Wilna, Lodz und anderen Städten nahm der Tag dank den Maßnahmen der Sicherheitsbehörde einen ruhigen Verlauf.

Blutiger Zusammenstoß zwischen polnischen Offizieren und Kommunisten

Ein Kommunist erschossen.

Warschau, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich des von Kommunisten veranstalteten Antikriegstages kam es auf der Eisenbahnstation Jozefow bei Warschau zwischen einigen Kommunisten und einer Gruppe von Offizieren zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach Schilderungen der polnischen Presse gerieten die beiden Gruppen zunächst in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verfolg die Offiziere von mehreren Kommunisten tätlich angegriffen wurden. Die Offiziere machten sofort von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Kommunist getötet wurde. Ein Offizier trug eine Kopfverletzung davon.

General Ma lebt?

Peking, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Chinesische amtliche Kreise stellen die aus japanischen Quellen stammende Meldung von dem Tode des Generals Ma in Abrede.

Auf dieses chinesische Dementi hin wird jetzt auch von japanischer Seite erklärt, daß der Tod des Generals Ma „zum mindesten ungewiß" sei. Ma ist schon mehrfach totgesagt worden, und stets hat er sich später als äußerst lebendig erwiesen. Die Version, daß Ma noch am Leben sei, wird auch glaubhaft durch Meldungen aus Nanking, die besagen, General Matschangschen solle an der geplanten neuen Aktion gegen die Japaner an führender Stelle teilnehmen.

Republik Polen.

Die Deckung des Zloty.

Warschau, 3. August. (Eigene Meldung.) **Wie** verlautet, haben sich führende Sachverständige der Volkswirtschaft und Finanzen an die Polnische Regierung gewandt und in einer Denkschrift die Verminderung der Zlotydeckung gefordert. Die Sachverständigen behaupten in dieser Begründung, daß die Stabilität des Zloty durch eine solche Deckungsminderung nicht leiden würde.

Ein Weltbund der Polen.

Der „Dziennik Berlinski" veröffentlichte einen längeren Artikel, der ihm vom Organisationsrat der Polen im Auslande zugegangen war, und die Errichtung eines Weltbundes der Polen betrifft. Der Organisationsrat besteht seit dem Jahre 1929; er wurde damals bekanntlich vom ersten Kongreß der Auslandspolen, der im Juli 1929 in Warschau stattfand, ins Leben gerufen. Er hat u. a. dazu beigetragen, daß sich die Polen in Lettland, Rumänien, Brasilien, Argentinien und Kanada organisiert haben. Es ist jetzt der Plan des Organisationsrats, sämtliche Auslandspolen in der ganzen Welt, deren Zahl in diesem Artikel auf 7 Millionen angegeben wird, in einen Weltbund zusammenzufassen. Der zweite Kongreß der Auslandspolen findet 1934 statt, und dann soll der „Weltbund" der Polen errichtet werden.

Verhaftung von 30 Seminaristen.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet aus Lowicz: Kürzlich beobachteten die Polizei und die Militärgendarmerie, wie ein Schüler des staatlichen Lehrer-Seminars am Abend kommunistische Plakate antistaatlichen Inhalts an den das Gebäude umgebenden Zaun klebte. Die Plakate wurden beschlagnahmt und der Täter verhaftet. Mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung wird sein Name noch geheim gehalten. Im Zusammenhange damit verhaftete die Polizei bis jetzt etwa 30 Schüler des staatlichen Lehrerseminars. Die Verhaftungen dauern an.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" fügt hinzu, daß das Lehrerseminar schon seit zwei Jahren beobachtet wurde.

Neuer Präsident der Danziger Postdirektion.

Der Abteilungschef Tadäusz Dziekan ist zum Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion in Danzig ernannt worden. Der Ministerialrat Władysław Puzio erhielt seine Versetzung zur Postdirektion nach Posen.

Ein Regierungskommissar in Bialystok.

Durch Verfügung des Innenministers ist die Stadtverordnetenversammlung in Bialystok aufgelöst worden. Gleichzeitig wurden sämtliche Magistratsmitglieder ihrer Ämter enthoben. Bis zur Durchführung von Neuwahlen, deren Termin durch eine besondere Verfügung festgesetzt werden wird, wurde die Leitung der Stadtverwaltung einem Regierungskommissar anvertraut. Für dieses Amt wurde der Ministerialrat Sewryn Nowakowski auserwählt.

Aus anderen Ländern.

Kriegerische Stimmung in Bolivien.

La Paz, 2. August. (Eigene Meldung.) Die Menge veranstaltet große nationale Kundgebungen in den Straßen. Der Zündholzkönig Pazino soll der Bolivianischen Regierung mehrere Millionen Mark und 15 Kriegsflugzeuge zur Verfügung gestellt haben. Der bolivianische Außenminister Calles lehnte in einer amtlichen Verlautbarung die von dem paraguayanischen Gesandten in Chile vorgeschlagene Vermittlung ab.

44 Kommunisten in Peru hingerichtet.

Lima, 2. August. (PAT.) Nach einer amtlichen Mitteilung wurden gestern 44 Kommunisten, die an den Unruhen in der Ortschaft Trupilo im nördlichen Teile von Peru teilgenommen hatten, hingerichtet.

Überführung der Leiche König Manuels nach Portugal.

Lissabon, 28. Juli. (Funkspruch) Die sterbliche Hülle König Manuels wird hier am 2. August auf dem britischen Kreuzer „Concord" eintreffen. An Bord werden sich mehrere Kabinettsmitglieder sowie hohe militärische Persönlichkeiten zur Begleitung des Sarges während der Überführung nach Portugal einfinden. Der Sarg wird vom Präsidenten Carmona in Lissabon erwartet; die Beisetzung findet dann im Pantheon St. Vincent statt.

Kleine Rundschau.

X. Olympiade in Los Angeles

Deutschland an zweiter Stelle.

In der bisherigen Gesamtwertung der olympischen Wettbewerbe führten am zweiten Tage die Vereinigten Staaten mit 90 Punkten, Deutschland mit 41 Punkten, das somit an zweiter Stelle steht. Als drittes Land folgt Frankreich mit 36 Punkten, Irland mit 20, die Tschechoslowakei mit 19, Finnland und Italien mit je 16 Punkten. Kanada und Polen haben je 10 Punkte und Österreich 9 Punkte erreicht.

Im **Hammerwerfen,** an welchem Deutschland nicht beteiligt war, errang der Ire O'Callaghan, der schon 1928 die olympische Goldmedaille gewann, zum zweitenmal den Sieg.

Explosion im Wolkenkratzer.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in dem eleganten Wolkenkratzerhotel Ritz Towers in der Park Avenue in Newyork. Aus noch nicht einwandfrei geklärter Ursache erfolgte dort in der im Kellergeschoß gelegenen Malerstube eine heftige Explosion, die einen Brand entfachte. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Feuerwehrleute getötet und eine ganze Anzahl von Personen verletzt. Die Detonation war so heftig, daß unzählige Fensterscheiben in dem 42 Stock hohen Hotel sprangen, und benachbarte Häuser noch mehrere Blocks weit erschüttert wurden. Der Hotelgäste bemächtigte sich große Aufregung. Alles stürzte zu den Fahrstühlen oder rannte aus der Halle ins Freie. Die Feuerwehr konnte den Brandherd erst erfolgreich bekämpfen, nachdem die Wehrleute Gasmasken angelegt hatten.

Dame und Weib.

Es sind ganz verschiedene Lobsprüche: eine feine Dame und: ein wackeres und angenehmes Weib. Jenes läßt sich leicht erlangen und ist gut vorzuzeigen oder Parade zu machen, zu Hause aber viel Umstände und Bemühung ohne Nutzen. Das letztere macht die Glückseligkeit des Mannes. Wenn ich sage: ein feiner Herr, so ist dieses bei weitem etwas anderes als: ein tüchtiger und wackerer Mann. Wenn jener aufhört, Herr zu sein, so ist er nichts. Das Wort „Weib" möchte ich nicht gern aus den Lobsprüchen des Geschlechts verschwinden sehen. Wenn sich die eigentümlichen Wörter verlieren, so verschwinden allgemach die Begriffe.

Kant.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. August.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes und kühleres Wetter mit vereinzelten Regenschauern an.

Die Fleischer bleiben bei ihrer Forderung.

Der Konflikt zwischen den Bromberger Fleischern und dem Magistrat ist noch nicht beigelegt worden. Die Fleischer und die Engros-Schlächter haben fast täglich Versammlungen und Besprechungen, in denen der Beweis geführt wird, daß eine 100prozentige Erhöhung der Schlachtgebühren für das Bromberger Fleischergewerbe untragbar sei, und daß die Unnachgiebigkeit des Magistrats für die städtische Bevölkerung selbst schlimme Folgen haben kann. Um ihrem Proteste einen besonderen Nachdruck zu verleihen, haben die Fleischer mit dem gestrigen Tage ihre Schlachtungen im Schlachthause eingestellt. Der Betrieb ist damit so gut wie lahmgelegt worden. Es ist zunächst nicht zu befürchten, daß in der Stadt ein Fleischmangel eintreten wird, da in den Kühlhallen und in den privaten Aufbewahrungsräumen der Fleischer noch entsprechende Vorräte vorhanden sind.

Der Verband der Bromberger Fleischer und Engros-Schlächter zeigt sich insofern zu einem Kompromiß geneigt, als er freiwillig eine Erhöhung zugunsten der Arbeitslosen vornehmen will, die jedoch nicht auf eine 100prozentige Erhöhung der Schlachtgebühren übergreifen darf. Die Lage scheint zunächst noch sehr verwickelt zu sein, wenn nicht im letzten Augenblick der Magistrat von seinen Forderungen heruntergeht. Am Dienstag fand daher — wie wir in Erfahrung bringen — eine geheime Sitzung im Magistrat statt. Man beriet über die von der Fleischerinnung eingereichte Resolution über die Herabsetzung der inzwischen in Kraft getretenen 100prozentigen Erhöhung der Schlachtgebühren. Heute, am Mittwoch, findet wieder eine Sitzung im Magistrat statt. Es besteht die Hoffnung, daß der Magistrat die Erhöhung der Gebühren abändern oder der Fleischerinnung mit einem Kompromiß entgegenkommen wird. Dem Protest der Fleischer des Hallenverbandes und der Engros-Schlächter haben sich die übrigen Bromberger Fleischerverbände angeschlossen. Bis zur endgültigen Regelung des Streitfalles zwischen Magistrat und den Fleischern wollen die protestierenden Fleischer und Engros-Schlächter vom städtischen Schlachthof keinen Gebrauch machen.

§ **Neuer Brotpreis.** Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß der neue Preis für ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl mit 37 Groschen festgesetzt wird. Der Preis für ein 1½-Kilo-Brot beträgt demnach 55 Groschen. Dieser Preis verpflichtet vom 4. August ab. Personen, die einen höheren Preis fordern oder die Preistabelle nicht an sichtbarer Stelle anbringen, werden disziplinarisch bestraft. Die Preistabelle ist nach dem üblichen Muster an sichtbarer Stelle anzubringen.

§ **Mutige Lebensretter.** In Ergänzung unserer gestrigen Meldung, daß der in Bromberg wohnende Kaufmann Wagner beim Retten einer ertrinkenden Dame in Brahemünde selbst in die Gefahr des Ertrinkens kam, erfahren wir heute, daß Kaufmann Wagner nicht in Gefahr schwebte, sondern die Ertrinkende gerettet habe. Er hat sie bis ans Ufer gebracht, wo ihm der Kaufmann Strzelecki half, die Bewußtlose aus dem Wasser zu ziehen.

§ **Selbstmordversuch.** Am Montag versuchte die in der Petersonstraße (Petersona) 16 wohnende Mira Michalska ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie Essigessenz trank. Die Lebensmüde wurde jedoch rechtzeitig aufgefunden. Man schaffte sie sofort mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Städtischen Krankenhause. Ihr Zustand hat sich inzwischen soweit gebessert, daß ihrem Leben keine Gefahr droht.

§ **Ein Schwindler gefaßt.** Am Sonnabend erschien im Papier- und Schreibwarengeschäft F. Tscheuschner, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 59, ein Mann, stellte sich als Beamter der Baufirma „Rika" aus der Fischerstraße (Marcinkowskiego) vor und gab eine größere Bestellung auf, die bald nach dem Bureau gesandt werden sollte. Man war über diesen großen Auftrag erstaunt. Trotz der Verwunderung hatte man doch Vertrauen gewonnen, weil der Mann anscheinend mit den Verhältnissen der Firma Tscheuschner sehr vertraut war und dem Inhaber versprach, daß er ihm in Zukunft größere Aufträge besorgen werde. Er kehrte nach kurzer Zeit zurück mit dem Bemerken, er habe bei einer in der Nähe befindlichen Engros-Firma eine größere Bestellung gemacht, zu welcher ihm noch 20 Złoty fehlten. Er bat um „vorübergehende Verauslagung" des Betrages. Als der Mann ein drittes mal zurückkam und einen Zentner Leim kaufen wollte, schöpfte man Verdacht und läutete die Firma „Rika" an. Dort wußte man von diesen Aufträgen nichts. Der Betrüger schien inzwischen das Mißtrauen wahrgenommen zu haben und suchte eilig sein Heil in der Flucht. Die jüngere Tochter des Inhabers Tscheuschner rannte dem Flüchtling nach und konnte ihn in der neuen Schulstraße (Nowy Grodzka) stellen. Sie hielt den Betrüger trotz heftigen Widerstandes fest und zerriß ihm dabei fast sämtliche Kleider. Inzwischen war Hilfe herbeigekommen und man konnte den gefaßten Betrüger der Polizei übergeben. Es handelt sich um den seit langem gesuchten Buchbinder Jan Konstańczak.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt wickelte sich bei bewölktem Himmel ab. Das Angebot an Gemüse, Beeren und Obst war ebenso reichhaltig wie an den vorangegangenen Markttagen. Die Nachfrage war heute nicht so lebhaft. Einige Beerensorten, die jetzt nach und nach vom Markt zu verschwinden beginnen, haben einen Preisaufstieg erfahren. Für Küche und Keller gab es eine überaus reiche Auswahl. Am Blumenmarkt wurden bereits die ersten Herbstblumen angeboten. Im allgemeinen haben sich die Preise nur wenig verändert. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,20 bis 1,25, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90, Blumenkohl 0,20—0,40, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,15, Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,05, Zwiebeln 0,15, Gurken 0,05, Schoten 0,40, Bohnen 0,10—0,15, Tomaten 0,60—0,70, Kohlrabi 0,10, Stachelbeeren 0,40, Erdbeeren 1,00, Blaubeeren 0,50, Preißelbeeren 0,45, Kirschen 0,25—0,30, Pfifferlinge 0,30. Ferner kosteten Enten 3,50—4,00, Gänse 6—7,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben 0,80, Speck 0,90—1,10, Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,50—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 1—1,50, Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,50—0,80, Karauschen 1,00, Krebse 1,50—2,50.

§ **Polizeichronik.** Der heutige Polizeibericht verzeichnet die Festnahme von 2 Personen wegen Diebstahls. Die Polizei verhaftete ferner eine Person wegen Raubüberfalls und eine Person wegen Trunksucht. Des weiteren gelang es ihr, einen Mann zu stellen, der eines Einbruchsdiebstahls verdächtigt wird.

Der „Richter" im Gefängnis.

Aus Bentschen wird über einen eigenartigen Vorfall berichtet. Dort erschien eines Tages in den Straßen der Stadt ein etwa 30 Jahre alter Mann. Er fiel in der Grenzstadt besonders dadurch auf, daß er überaus elegant gekleidet ging. Er erschien bei dem Photographen und Grundstücksbesitzer Sikorski, dem er sich als neu ernannter „Richter" am Burggericht in Bentschen vorstellte. Sikorski war ob dieser neuen Bekanntschaft überaus erfreut und da er seit langer Zeit eine Zivilangelegenheit am Gericht erledigen wollte, so glaubte er, die Gelegenheit gefunden zu haben, durch Vermittlung seines hohen Gastes die Angelegenheit etwas beschleunigen zu können. Sikorski lud daher seinen Gast zum Abendbrot ein. Der „Herr Richter"" aß und trank für drei und versprach, sich „persönlich" der Angelegenheit Sikorskis annehmen zu wollen. Und da der Richter angeblich erst am Morgen in Bentschen eingetroffen war, und demzufolge im Hotel hätte übernachten müssen, so war es für Herrn Sikorski natürlich eine Ehre, als der „Herr Richter" nach langem Drängen sich bereit erklärte, bei seinem Gastgeber zu übernachten. Am folgenden Morgen begab sich der Richter angeblich zum Gericht. Nach etwa einer Stunde kehrte er zurück und sagte, daß er „seinen Beamten" den Auftrag gegeben habe, Sikorskis „lang hingezogene" Angelegenheit sofort zu erledigen. Nebenbei bemerkte er, daß er eine eilige Bestellung habe machen müssen, zu welcher er Geld benötige. Er hätte „ganz vergessen", sich von der Gerichtskasse eine entsprechende Summe aushändigen zu lassen. Sikorski erklärte sich sofort bereit, dem Herrn Richter die erforderliche Summe „bis zum nächsten Tage zu leihen".

Der Richter war dann auf einmal verschwunden und kam nicht mehr wieder. Er beging aber eine große Dummheit, indem er von Bentschen nach Posen als „blinder Passagier" fahren wollte. In Posen wurde er gefaßt, und damit war seine Gerichtskarriere zu Ende. Er hat jetzt in der Gefängniszelle Muße genug, darüber nachzudenken, welcher Paragraph des Strafgesetzbuches für ihn Anwendung finden wird.

z **Inowroclaw,** 2. August. Wieder ein Feldhüter angeschossen. Auf dem Terrain des Gutes Latkowo bei Inowrocław wurde dieser Tage der Feldwächter Ludwig Pawliszak von zwei unbekannten Männern durch Revolverschüsse schwer verletzt. P. mußte in das Inowroclawer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. — Der 12 Jahre alte Jan Grzeskowiak aus Jakschitz geriet beim Baden in dem Feldteiche des Landwirts Brauer in eine tiefe Stelle und ertrank. Obwohl dem Knaben sofort Hilfe gebracht wurde, konnte der herbeigerufene Arzt doch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. — Die unverehelichte Kazimiera Kotas aus Zyroslawice, Kreis Inowrocław, gebar am 27. Juli ein Kind männlichen Geschlechts, welchem sie sofort nach der Geburt die Schädeldecke einschlug, worauf sie die Leiche in den Abort warf, wo sie später gefunden wurde. Die Frau mußte ihres bedenklichen Zustandes wegen in das Krankenhaus geschafft werden, von wo sie nach ihrer Wiederherstellung dem Gericht übergeben werden wird.

z **Strelno,** 2. August. Der in Blawaty bei Strelno bei Landarbeiten beschäftigte Arbeiter Jedrzejczak fiel beim Getreideeinfahren von dem hochbeladenen Wagen herunter und geriet unter die Räder, die ihm über die Schultern gingen. Da er auch innere Verletzungen erlitten hatte, mußte er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Gnesen (Gniezno), 2. August. In der Nacht zum Sonnabend, 30. Juli, verübte die 18jährige Tänzerin Marja Tolinska Selbstmord durch Ertrinken in dem früheren Gawell-See. Das Motiv zum Selbstmord dürfte die Arbeitslosigkeit der Tänzerin sein, da sie mit dem 1. August ihr Engagement verloren hat. Die Leiche konnte erst am Montag früh geborgen werden. — Am Montag wurden während des Gewitters Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Tomaszewski-Lulkowo bei Gnesen ein Raub der Flammen. Die Hälfte der bereits eingebrachten Ernte sowie mehrere Schweine, das gesamte Mobiliar und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. — In einem Dorfe bei Znin ertrank mit Pferden und Wagen der Kutscher Jeźniak. Er war vom Bahnhof zurückgekehrt und fuhr auf dem Nachhausewege in den See, um die Pferde abzukühlen. Diese verloren jedoch gleich den Grund und gingen unter, Wagen und Kutscher mit in die Tiefe ziehend. — Feuer brach auf dem Gehöft des Besitzers Eichstet in Węcyin aus. Es verbrannten die Scheune, der Kuhstall und der Schweinestall mit 20 Schweinen.

Posen (Poznań), 1. August. Da werden Weiber zu Häynen. Bei einer zwischen dem Händler Josef Szymański, fr. Kohleisstraße 3, und seinem Nachbar Sroka ausgebrochenen Prügelei geriet der letztere in so arge Bedrängnis, daß er um Hilfe rief. Diese wurde ihm von seiner eigenen Ehefrau geleistet, die den Gegner ihres Mannes mit einem Gewichtstück so bearbeitete, daß dieser drei klaffende Wunden davontrug. — In der fr. Glogauerstraße wurde der 42jährige Jan Różański aus Żabikowo durch eigenes Verschulden von einer Kraftwagendroschke überfahren und schwer verletzt. — Auf der Ringchaussee stürzten der 57jährige Jan Wawrzyniak und ein Anton Nowak von einem hochbeladenen Erntewagen herab. Wawrzyniak erlitt einen Beckenbruch, Nowack einen Armbruch. — Zur Entlastung der katholischen Kirchen in St. Lazarus und in Jersitz ist in diesen Tagen im Keller der Lagerräume der früheren Bavariabrauerei an der ehemaligen Herderstraße eine Interimskirche durch den Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond eingeweiht und zur Benutzung übergeben worden. — Eine zwar harte, aber gerechte Strafe hat sein bodenloser Leichtsinn dem Autobus-Chauffeur Wacław Galaski aus Schroda eingebracht. Er hatte im März v. J. auf der Wallischei den Arbeiter Siejak so unglücklich überfahren, daß dessen Tod auf der Stelle eintrat. Die Ferienstrafkammer verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis. — Wegen versuchten Versicherungsbetruges hatte sich der Landwirt Josef Wiśniewski aus Kicin bei Posen vor der Ferienstrafkammer zu verantworten, weil er gelegentlich eines Scheunenbrandes seinen Schaden an verbranntem Roggen mit 34 Wagen angegeben hatte, während tatsächlich nur 12 Fuhren verbrannt waren. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Einbrecher verübten in die Wohnung des Vizestarosten Dr. Hubert in der fr. Habsburgerstraße 10 einen Einbruchsdiebstahl und stahlen Kleidungs-, Wäsche- und Schmuckgegenstände im Werte von 7000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna,** 2. August. (PAT) Auf dem bewaldeten „Drei-Kreuz"-Hügel bei Wilna hörten vor wenigen Tagen Soldaten plötzlich einige Schüsse fallen und das Geschrei einer Frau. Sie begaben sich sofort nach der Richtung und fanden eine verwundete Frau vor. In ihrer Nähe lag die Leiche eines Mannes. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die verwundete Frau die Wilnaer Postassistentin Janina Januszkiewicz. Der Erschossene ist der Student der Warschauer Universität Aloyz Bajlczuk, der zuerst die J. verwundete und dann Selbstmord beging.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Aweyden, 1. August. Ein Blitz tötet zwei Menschen. Über Aweyden, Mothienen und Zollernhöhe im Kreise Sensburg, wütete am Donnerstag ein starkes Gewitter und richtete größeren Schaden an. Verbunden mit dem Gewitter war ein wolkenbruchartiger Regen. Der Blitz schlug mehrfach in Roggenstiegen auf den Feldern ein. In Zollernhöhe schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers und Maurers Sdrinka und tötete den in der Küche befindlichen 63 Jahre alten Besitzer Michael Sdrinka sowie dessen 21 Jahre alten Sohn Ewald. Die ebenfalls in der Küche befindliche Ehefrau wurde wunderbarerweise vom Blitz verschont. Während der Vater sofort tot war, gab der Sohn noch Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Rettungsversuche durch den herbeigerufenen Peitschendorfer Arzt hatten keinen Erfolg.

* **Pasewalk,** 1. August. Seit einiger Zeit herrscht hier die spinale Kinderlähmung, der zwei Kinder zum Opfer gefallen sind. Mehrere Kinder liegen an der furchtbaren Krankheit noch darnieder. Es wurden von den Eltern scharfe Vorsichtsmaßnahmen gefordert, damit die Krankheit nicht noch durch Schulkinder weiterverbreitet werden kann. — Auch in Schneidemühl treten häufiger als gewöhnlich Erkrankungen an übertragbarer Kinderlähmung auf. Bis jetzt sind drei Todesopfer zu beklagen.

* **Friedeberg,** 1. August. „Mit vereinten Kräften". Ein eigenartiger Vorfall aus dem Tierleben konnte in Guschterbruch beobachtet werden. Ein Habicht schoß mehrere Male in eine Schar von etwa 50 Staren, ohne Erfolg zu haben. Plötzlich schlossen die Stare einen dichten Ring um den Raubvogel und umkreisten ihn in wirbelndem Schwarm. Verängstigt durch diesen Angriff flog der Habicht schließlich davon.

* **Pillkallen,** 1. August. Hagelschlag vernichtet die Ernte. In den Gemeinden Schilleningken, Schaaren, Grünhof, Paslöpen, Petereitschen, Kreis Pillkallen, ging ein schwerer Hagelschlag nieder, der die Ernte bis zu 90 Prozent vernichtete. Die Kartoffel-, Rüben- und Wrukenpflanzen sind zum Teil so beschädigt, daß mit einem Ertrag kaum zu rechnen ist. Verschiedentlich sind Küken buchstäblich von den Hagelkörnern erschlagen worden, sowie Fensterscheiben eingeschlagen. Der Hagel ging in einer Dichte und Stärke nieder, daß er aus den Pflanzen Stücke herausgerissen hat. Aus den auf dem Felde stehenden Getreidegarben sind die Körner herausgeschlagen und bedecken überall dicht den Boden. Man hat beobachtet, daß in Ähren, die etwa 20 Körner enthalten, nur noch zwei Körner darin sind. Das übrige tat der scharfe Regen, der mit 31 Millimeter gemessen wurde, wodurch die Kartoffeln z. T. unter Wasser gesetzt wurden. Die betroffenen Besitzer sind zum größten Teil nicht versichert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. August 1932.

Krakau — 2,58, Zawichost + 0,98, Warschau + 0,78, Płock + 0,43, Thorn + 0,26, Fordon + 0,28, Culm + 0,14, Graudenz + 0,27, Kurzebrak + 0,54, Piekel — 0,27, Dirschau — 0,41, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 176.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Friedel Wollert
Werner Lienau
Dipl.-Ing. 3021

Gruczno August 1932 Berlin

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, mit Geduld getragenem schweren Leiden, verschied heute 4½ Uhr, ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der 3020

Brunnenbauer

Eduard Kinder

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernde Gattin u. Kinder.

Gruczno, den 2. August 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2982

Danek, Dworcowa 66.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus. 6437

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank

für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Wodaege** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. 6447

Die trauernden Hinterbliebenen

Franz Draheim und Kinder.

Więcbork, im August 1932.

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit

Orient-Henna-Shampoo

erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.

General-Vertretung für Polen:

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.

Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle „Maja", zur Haar-Entfärbung „Rose-Henna". 5646

Für die Reise
empfehlen wir 5845

Füllhalter
Drehstifte
Briefmappen
Tagebücher
Notizbücher
Photoalben
Photoecken
Skizzenbücher
Zeichen- und Malartikel

A. DITTMANN, T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Möbelleder

Gobelins, Plüsche

Eryk Dietrich, Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

Erholungsbedürft. f. n. frdl. Aufnahme in romantischer Gegend. Jagd, Angel- u. Badegeleg. Off. unt. **B. 6384** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4

Telefon 1304. 6416

Bearbeitung von allen, wenn **auch schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. **Langjährige Praxis.**

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. **Maria Fraenkel** Długa 70, II Stock. 2936

Den

Autoführer-Schein

erlangt die Person, welche die Auto-Kurse

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder-Unterricht.

Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5848

Damen-Schneiderei

Sämtliche **Damen-Garderoben** arbeite elegant und schnell zu ermäßigten Preisen.

Mody Damskie, Dworcowa 35, Whg. 4. 2960

Fußbekleidung für kranke und leidende Füße, individuell nach Maß, in passender und moderner Ausführung **L. Radetzki, Bydgoszcz,** Gymnazjalna 6. 2908

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10/165

I. Etage.

Telefon 226. 6312

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Fahrräder 2946 **Nähmaschin., Grammophone** werden binnen kurzer Zeit billig u. gut repariert. **Fahrräd.**, neu u. gebrauchte **Ersatzteile** stets vorrät. **Janicki. Bydgoszcz, Poznańska 20**

50% unter Preis wegen vollständiger Liquidierung der Weingroßhandlung offerieren wir alte, gepflegte Weine 50% unt. d. Preis

Bordeaux-Weine:		
Bean-Coin 1923	per Fl. Zł.	3.50
Château Rouselle 1923	per Fl. „	3.75
Château Pelouse Saint Laurent Médoc 1923	per Fl. „	4.00
Château Villmarine le cru Saint Emilon 1923	per Fl. „	4.60
Château de Marbuzet 1923	per Fl. „	4.60
Château Cos d'Estrournel 1923 à	„	6.00
Weißer Bordeaux Haut Barsac 1922	„	6.75
Weiß. Bordeaux Graves Supérier 1922	„	3.75
Weißweine:		
Trittenheimer Schloßberg	per Fl. Zł.	3.75
Burg Rittersporn	per Fl. „	3.80
Pale Cherry 18-jähriger	per Fl. „	5.50
Malaga	per Fl. „	3.50
Champagner:		
Paul Durieux	per Fl. Zł.	16.50
Pomery & Greno Carto Blancho	Fl. „	32.00
Vouvo Clicquot-Omsardin-Reims	Fl. „	32.00

Alle Preise verstehen sich einschl. Steuer franko Tczew.

Versand nicht unter 30 Flaschen Nachnahme.

Weingroßhandlung F. Rytlewski, Danzig, Münchengasse 24. 6280

Prima **„Sisal"-Bindegarn**

mit ca. 450 m Lauflänge pro kg in guter Qualität zu günstigen Preisen ab Lager Bydgoszcz lieferbar. 6381

Bracia Ramme

Bydgoszcz

ulica Grunwaldzka 24.

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Offene Stellen

Hofbeamter sofort gesucht. Wannow, Annowo bei Mełno. 6445

Junger

Buchhalter

ledig, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit doppelter Buchführung

sofort gesucht.

Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

A. Gaul

Młyn i Tartak Szumiąca powiat Tuchola. 6421

Schmiedegeselle zur Reparat. d. Dreschmaschine sofort gesucht. **H. Temme,** Król. Dąbrówka, Niewald. 6449

Molkereilehrling z. 15. 8. bezw. 1. 9. 32 **gesucht.** Offert. unter Beifügung des Lebenslaufes an 6443

Schoening

Wysoka, Station Białośliwie.

Wirtin

evgl., ältere, durchaus erfahr., von sof. gesucht. Es komm. nur Damen in Frage, die in jeder Weise selbstd. die Wirtschaft führ. könn., Haushalt, Geflügelzucht, Schlachten, Einwecken, Land- u. Gartenwirsch. Meldung. mit Zeugn., Bild und Referenzen unter **Z. 6388** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 8. od. 1. 9. evangel., jüngere

Köchin

bei bescheiden. Gehalt für Gutshaushalt. 6454

Gräfin Goltz,

Czaicze, p. Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Junges, bescheidenes, evangelisches **Mädchen**

als Haustochter

für eine Gastwirtschaft gegen kleines Taschengeld von **sofort gesucht.** Polnische Sprache erwünscht. Gefl. Offert. unter **A. 6391** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Kinderlos. Gutshaush. sucht zum 1. 9. 32 evgl.

Haustochter

die im Kochen u. Backen perfekt ist und sich vor keiner Arbeit scheut. Famil.-Anschl., Dauerstellung. Offerten mit Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschrift. unter **E. 6444** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Junges Mädchen mögl. vom Lande, für alle Arbeiten im Haushalt, m. Gartenwirtsch. **gesucht.**

Grabowski

Dworcowa 81. 6442

Sauberes, bescheiden. **Mädchen** d. a. selbstd. koch. kann, f. sämtl. Hausarb. ges. **Petersona 13,** I. 3013

Lehrmädchen für **Glanzplätterei** sucht **Grunwaldzka 64.** 2841

Lehrmädchen 3011 poln. sprechd., sof. verl. **Mercedes,** Mostowa 3.

Aufwärterin f. Vorm. verlangt **Garbary 19,** Wohnung. 5, Hof. 3015

Stellengesuche

Inspektor

mit gut. Zeugniss., 26 J. alt, evangel., landwirtschaftl. Schule besucht, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, 7 J. Praxis, auch i. Versuchsring tätig gewesen. in ungekündigt. Stellung, **sucht** wegen Verheiratung bei bescheidenen Anspr. mögl. **Dauerstelle.** Gefl. Offert. unt. **F. 6335** a. d. Geschst. d. Z.

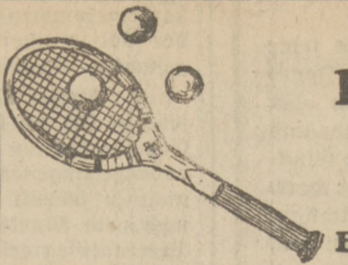
Wirtschaftsbeamt., in d. Vierzig., ev., verh., in all. Zweig. der Landwirtsch. sow. Rübenbau, Vieh- u. Schweinezucht, Landvermess. prakt. erf., der Leute und Gespann aufs genaueste auszunutz. verst., **sucht** b. besch. Anspr. mögl. **Dauerstelle** aber nur bei evgl. Herrschaft, auch in der Dirschauer Gegend. Auf der letzt. Stelle 9 J. ungekünd. tätig. Gefl. Off. u. **W. 6306** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stelle **als Eleve.** Bin Landwirtss., 20 J., beid. Landesspr. mächt. Gefl. Off. u. **F. 754** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6439

Suche junge, deutsche, für Tanz begabte Dame

welche die Mittel zur Ausbildung für den Tanzlehrberuf besitzt oder bereits hierfür ausgebildet worden ist, da ich eine **Assistentin** in meiner Tanzschule anzustellen beabsichtige. Meldungen schriftlich an 6435

Tanzschule H. Plaesterer, Bydgoszcz, Dworcowa 7.



Tennis-Schläger Bälle, Reparaturen Neubespannungen
P. RIEMER
Bydgoszcz, ulica Gdańska 7. 6319

Landwirtssohn

28 Jahre alt, evgl., beid. Sprachen mächt., **sucht** von sogleich od. später Stellung

als Wirtschafter

bei bescheid. Ansprüch. (Witwe bevorz.). Bin an Tätigk. gewöhnt u. lege Hand mit an. Führe auch die in der Landwirtsch. vorkommenden Reparat. aus. Offerten unter **W. 6386** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangelischer

Forstmann

20 J. alt, 1,80 m groß, **sucht** zum 1. 9. od. 1. 10. anderweitig **passende Stellung,** wo weitere Ausbildung möglich ist. Offert. unt. **G. 6448** an d. Geschst. d. Zeitg erbet.

Brenn.-Verwalter in mittleren Jahren **sucht** sofort oder später **Stellung als solcher** od. auch irgend welche Beschäftigung in d. Landwirtschaft **als Hofverwalter, Inspekt., Lagerverwalter oder Platzmeister.** Bin in allen Sachen gut bewand., Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Antritt zu jeder Zeit. Gefl. Off. erb. **Johann Brzeworski,** Brennerei-Verwalter, **Gorzelany,** p. Różanna, powiat Swiecie n. W. (Pomorze). 6450

Buchhalter-Korrespondent bilanzsicher, zuverläss. kaufmännische Kraft,

sucht Posten

als 1. Buchhalter, Bürochef usw. Gefl. Angeb. unter **E. 6326** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müller, m. lgj. Zeugn., 32 J. alt, mit d. Führg. sowie Rep. sämtl. neuz. Masch. durch lgj. Praxis gut vertr., **sucht** a. Kunden- od. Geschäftsmühle v. sogl. od. spät. **Stellung.** Off. an **Fl. Okoniewski, Krajęcin,** p. Sarnowo, pw. Chełmno, Pomorze. 6430

Schmied-Maschinist geprüfter Beschlagschmied, 28 Jahre alt, mit gut. Zeugnis, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** 6451

Johann Westfal, Tuchola, Chojnicka 26, bei Domracki.

Müller

25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, mit läng. Praxis in verschieden. Mühlen, **sucht Stellung** vom 15. 8. od. auch später. Offert. unt. **K. 6342** a. d. Gst. d. Z. erb.

Lehrerin

der deutschen und polnischen Sprache mächt., **sucht Stellung**

als Hauslehrerin.

Offerten unter **D. 6433** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische

Hauslehrerin

mit poln. Lehrerlaubn. f. d. erst. 4 Schuljahre, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **H. 6337** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelssch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. 200 an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Jüngere Wirtin tüchtig, erfahren, **sucht** sof. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. **Pelagia Wegner** Dąbrowa-Chełmińska, Pomorze. 6455

Tüchtiges

Wirtschaftsfräul.

evgl., 30 J., nicht unvermög., **sucht** sof. od. spät. **Stellung** in frauenl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Offert. u. **A. 6317** a. d. Gst. d. Z. erb.

Evangelisches

Wirtschaftsfräul.

sucht sogl. **Stelle** auch z. Kind, b. besch. Anspr. Off. u. **B. 6318** a. d. G. d. Z.

Aeltere Wirtin sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 Tel. 540 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.

Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.

Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.

Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.

Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Aelt., noch rüst. **Witwe mit einem 20jährigen, kräft. Sohn,** n. arbeitsscheu, **sucht Arbeit,** wenn mögl. m. Wohn., gleich, ob Stadt oder Land. Angeb. unter **Z. 2998** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter

40 J. alt, evang., fähig, einem größeren Haushalt vorzustehen, **sucht**

entsprechd. Stelle

evtl. auch bei alleinsteh. Dame oder Herrn bei zeitgem. Ansprüch. Gefl. Angebote unt. **C. 3014** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfache Stütze evgl., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Off. unt. **H. 6452** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Einfache Stütze evgl., **sucht** sof. **Stellung** mit od. ohne Familien-Anschl. in Landhaush. Offert. unt. **D. 6321** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Evgl. **Landwirtstocht.,** 20 Jahre, **noch nicht in** Stellg. gewesen. Kochen und Nähen gelernt,

sucht Stellung als Stütze.

Off. unt. **B. 6420** an die Gschst. **dies.** Zeitg.

Junges, bescheid. **Mädchen** poln. u. deutsch sprech., kinderlieb, mit Nähkenntn., d. schon in größeren Häus. tätig war, **sucht Stellung** Gefl. Off. unt. **B. 3004** an die Geschst. dies. Ztg.

Stubenmädchen evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **U. 6300** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Hausmädchen** 23 J., **sucht** v. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **E. 751** a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 6371

Evangelisches

Hausmädchen

fleißig, häuslich, christl. gesinnt, **sucht** z. 1. Oktob. Stelle in besser. Stadthaushalt. Gute Zeugn. Gefl. Off. u. **F. 6446** an die Geschst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Suche für ernste Käufer **Häuser, Villen, Grundstücke** jeder Art. **A. Behr, Bydg., Dworcowa 24.** 3017

?

Anhänger

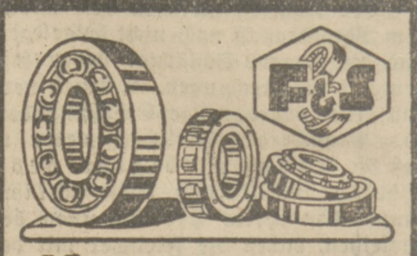
ca. 7½ Tonn., mit Vollg.-Bereifung, spielend leichtem Gang, mit neuem Aufbau, sehr billig **zu verkaufen. E. Schmiede,** Tel. 753. Zmudzka 11. 6427

?

---

500 bis 2500

Morg. gesucht f. ernste Käufer und Pächter. **A. Behr, Bydgoszcz.** Dworcowa 24. 3007



KUGEL- UND ROLLENLAGER
OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 90 · TEL. 459

6291

Neue und gebrauchte 5963

Elektro-Motoren

aller Größen zu billigsten Preisen.

Ing. Bloy, Danzig, Nordpromenade 2

Vertreter der Motorenfabrik Schwabe, Bielsko.

Bekanntes Friedhofs-Lokal

(Konditorei und Café) 6434

mit 160 Plätzen, Garten ca. 500 Plätze, Terrassenzelt usw., eigene Gebäude, mit Backstube, all. sehr gut eingericht., solide, sichere Existenz, auch für Nichtfachleute geeignet, **zu verkaufen.** — Tagesgeschäft. Offert. unt. **R. L. 525** an **Annoncen-Landsberger, Breslau 1.**

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte

gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuściska Dolne, Przemysłowa 22. 3212

Gastwirtschaft in deutsch. Gegend, ca. 15 Morg. Ackerland, fast all. Weizenboden, gute Gebäude, mit lebend. u. tot. Inventar sofort zu verkauf. **Preis 12000 Zł.** Offerten unter **C. 6431** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zufallsache! Weg. Auswand., da Reichsdtsch.. nachweisb. gutgehende **Schmiede** in gr. evgl. Kirchd. m. 7 Mg. Land günst. z. vrk. Off. u. 6417 a. **Gedamski, Działdowo.**

Gebrauchtes

Bechstein-Piano

für 1000 zł verkauft

B. Sommerfeld,

Pianofabrik, 6305

Bydgoszcz.

Gebr., gut erhaltene

Wagen-Reifen-stauchmaschine

zu kaufen gesucht. Off. erbeten an 6425

Koeppe, Czarnków.

Eine 6438

Dosenverschließ-Maschine

hat preiswert abzugeb.

Gustav Weese, Toruń-Mokre.

Raps, Rübsen, Getreide

aller Art **kauft** ständig gegen sofortige Kasse

Felix Behrend, Danzig

Elisabethwall 9.

Telefon 22904/05. 6296

Wohnungen

Sonnige 7-Zimmer-**Wohng.** am Markt geleg., 1. Etg. zum 1. Sept. zu verm. Off. unt. **U. 2979** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

2-Zimm.-Wohnung mit Küchenbenutzung, an jung. **Ehepaar** bei alleinst. älter. Witwe **zu vermieten. 3-go Maja 10, W. 7.** 6288

Wohnung 2 Zimm. u. Küche an älteres Ehepaar vom 1. 9. **zu vermieten. Toruńska 102.** 3018

Großes Ladenlokal in best. Lage v. Okole mit od. ohne Wohng. sofort oder 1. Oktober **zu vermieten.** Gefl. Off. u. **D. 3019** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. m. separat. Eing., Nähe Schlachth., zu verm. Ausk. A.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5 3009

Pachtungen

Landgrundstück, 20 b. 25 Morg., z. pacht. gesucht. Off. unt. **W. 2997** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alteingeführte **Stadtgärtnerei** mit Laden, Wohng. u. Gewächsh., im Zentr. d. Stadt **zu verpachten.** Off. unt. **R. 6366** an d. Gst. d. Z.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 176.

Bromberg, Donnerstag den 4. August 1932.

Pommerellen.

3. August.

Ein Amerikaner über Pommerellen.

Die polnische nationaldemokratische Presse veröffentlicht einen Auszug aus einem unter dem Titel „Deutschland“ erschienenen Buche, das den Mitarbeiter der katholischen Wochenschrift „The commonweal“ George M. Shuster zum Verfasser hat und in welchem dieser u. a. auch den polnischen Zugang zum Meere anschneidet und den polnischen Charakter Pommerellens bestreitet. Unter Zugrundelegung der Statistik und der deutschen Argumente weist Herr Shuster in seinem Buch darauf hin, daß die Abtrennung der echt preußischen Gebiete von ihrem Vaterlande eine Ungerechtigkeit sei.

„Kein Geschichtsschreiber“, so führt der Amerikaner aus, „wird die Wahrheit ableugnen, daß die Landflächen, die jetzt der polnische Korridor genannt werden, im Augenblick des Überganges in deutsche Hände (1792) nur eine Wüste gewesen sind, während sie jetzt, d. h. im Jahre 1919, als man sie zu Polen schlug, ein kulturell bewirtschaftetes Gebiet darstellen, und zwar nur dank der deutschen Arbeit ...“

Die nationaldemokratische Presse gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die polnische Propaganda im Auslande, vor allem nicht die Presse, über die historische Wahrheit und über die Gegenwart bezüglich Pommerellens aufklärt und meint, es sei schade, daß die hervorragende in der letzten Zeit in Newyork über Pommerellen gehaltene Rede von Ignacy Paderewski nicht durch Druck veröffentlicht worden sei.

Die Paderewski-Rede ist durch Rundfunk und Druck verbreitet worden. Ihre Widerlegung war nicht schwer, da man selten soviel törichte Behauptungen beieinander fand als in dieser „hervorragenden“ Rede des großen Musikers. Welche polnische Propaganda könnte auch die Wahrheit des oben zitierten Satzes von der deutschen Leistung in Pommerellen bestreiten? Mit der „Bedrohung der polnischen Grenzen“ haben solche Feststellungen nichts zu tun.

Staatsaktion wegen fünf Groschen.

Dem Thorner **„Słowo Pomorskie“** wurde ein interessantes Dokument zugesandt. Es handelt sich, wie das genannte Blatt meldet, um einen an eine Bürgerin der Stadt Thorn durch den Kreisausschuß eines pommerellischen Kreises gerichteten Zahlungsbefehl, der mit der Unterschrift des Starosten als dem Vorsitzenden des Kreisausschusses versehen ist. Nach diesem Dokument wird zugunsten des Kreis-Kommunalverbandes ein 20prozentiger Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer in Höhe von 5 Groschen erhoben! Die Steuer ist, wie es in dem Zahlungsbefehl heißt, bei der Kreiskommunalkasse in der Kreisstadt in einem bestimmten Termin zu entrichten. Um von Thorn in die Kreisstadt zu gelangen, ist eine sechsstündige Eisenbahnfahrt erforderlich. Das Dokument wurde in einem Umschlag mit dem Stempel „Dienstlich, von der Postgebühr befreit“ verschickt.

Das Formular des Zahlungsbefehls kostet vielleicht einen Groschen, der Umschlag ebenfalls einen Groschen, die Postgebühr nominell 30 Groschen und die Manipulationen mit der Ausfüllung des Dokuments, der Eintragung in die Bücher, der Verschwendung der hierfür verwendeten Zeit schätzt das „Słowo Pomorskie“ bescheiden auf 5 Groschen, zusammen also beträgt die Ausgabe 37 Groschen. Obendrein wurde das Schreiben ohne Angabe einer näheren Adresse abgesandt; man beschränkte sich lediglich auf die Bezeichnung der Straße (ul. Mickiewicza). Und nun begann die Wanderung der Briefträger bei der Suche nach den fünf Groschen. Das Blatt erkennt an, daß die Thorner Post hierbei eine sogar allzu große Gewissenhaftigkeit an den Tag gelegt hat, wovon die Bemerkungen von vier Briefträgern auf dem Umschlage zeugen. Die erste Notiz lautet, daß die Adressatin in der ul. Mickiewicza von 1—49 unbekannt ist. Ebenso lauteten die anderen Aufzeichnungen der Briefträger von Nr. 61—90, von Nr. 71—126 und schließlich war auch in den Häusern von Nr. 101—144 von der Adressatin keine Spur zu entdecken. Nach langem Suchen fand man sie schließlich, und nun stellte es sich heraus, daß die Adressatin in der Tat weder mit Steuern noch mit Zuschlägen im Rückstande war.

Als ein Gegenstück zu dieser Geschichte von St. Bureaukratius veröffentlicht der Thorner „Dzień Pomorski“ in Nr. 174 unter der Rubrik „Humor“ folgende Anekdote: „Der sparsame Schotte. Im Staate Colorado befindet sich ein großer Hohlweg, der sogenannte Great Canyon, der seinerzeit in einer Tiefe von mehreren Metern unter dem Fluß ausgegraben worden war. Der Hohlweg soll seine Entstehung dem Umstande verdanken, daß ein gewisser Schotte in dieser Gegend einen Penny suchte, den er verloren hatte.“

Der „Dzień Pomorski“ vergleicht diesen „sparsamen Schotten“ mit jenem Kreisstarosten, der mit einem großen Aufwand an Geld und Arbeit verzweifelt fünf Groschen sucht.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 25. bis zum 30. Juli d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (13 Knaben, 5 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (2 Knaben, drei Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 6 Kinder bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **An den letzten trockenen, heißen Sommertagen** hatten manche Bewohner unserer Stadt sehr unter der Staubplage zu leiden. Besonders stark war diese Plage in der Lindenstraße (Lipowa). Durch das Aufreißen des Pflasters wurde die Staubentwicklung begünstigt. Mit Recht wird von den Anwohnern gefordert, die Stadt möge etwas häufiger die Straßen sprengen lassen. Auch abends könnte, so wie das früher der Fall war, noch eine Anfeuchtung des Pflasters erfolgen, um es den Einwohnern zu ermöglichen, die Fenster in den kühleren Stunden zu öffnen. *

× **Nach dem staatlichen Mädchengymnasium, Grabenstraße und Trinkestraßen-Ecke, alarmiert** wurde Montag abend 6 Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Die Wehr stellte fest, daß kein Grund zur Feuerlöschhilfe vorhanden war. Ein vorsichtiger Bürger, der einem Schornstein der Anstalt etwas starke Rauchwolken entströmen sah, hatte es für nötig befunden, die Feuerwehr herbeizurufen. *

× **Unglücksfall.** Montag stieß dem Unteroffizier Andrzej Wojcieszek von der Kavalleriereitschule das Unglück zu, aus einem Fenster des 1. Stockwerkes im 2. Block der Czarnecki-Kaserne aufs Pflaster zu stürzen und sich dabei erhebliche Kopfverletzungen zuzuziehen. Die zuständige Militärbehörde hat eine Untersuchung zur Aufklärung der Angelegenheit eingeleitet. *

× **Wessen Fahrräder sind es?** Auf dem Polizeiposten in Kl. Tarpen (M. Tarpno) befinden sich zwei aller Wahrscheinlichkeit nach von Diebstählen herrührende Fahrräder. Eins dieser Räder ist ohne Fabrikmarke und Nummer. Das andere Rad ist ein Herrenfahrrad und trägt die Fabriknummer 935 812. Die rechtmäßigen Besitzer können sich auf der Kommandantur der staatlichen Kreispolizei, Schwerinstraße (Sobieskiego), melden. *

× **Immer noch falsche 2-Złoty-Stücke.** Montag wurde bei der Einzahlung von Geld auf der Post ein 2-Złoty-Stück als falsch angehalten. Das Geldstück war vorzüglich nachgeahmt, es war nur schwer von den echten Stücken zu unterscheiden. Vorsicht ist daher geboten. *

× **Diebstahl.** Einer hiesigen Bewohnerin, Frau Margarete Wunsch, Brüderstraße (Bracka) 7, stahl ein Dieb auf der Eisenbahnstation Mischke (Mniszek), Kreis Graudenz, die Handtasche mit einem Geldinhalt von 43 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Einen Selbstmordversuch** unternahm Montag nachmittag eine im Hause Lindenstraße (ul. Lipowa) 42 wohnhafte geschiedene Frau, indem sie Essigessenz trank. Da ihr Vorhaben bemerkt wurde, ließ man sie ins Städtische Krankenhaus überführen, wo jede Lebensgefahr abgewendet werden konnte. Der Grund zu dem Verzweiflungsschritt ist in ihrer schwierigen materiellen Lage zu suchen. **

t. **Diebstahlschronik.** In einer der letzten Nächte wurde bei Wiktor Moszczyński in der ul. Marszałka Focha (Jakobsvorstadt) eingebrochen. Den Tätern fielen für etwa 400 Złoty Kleidungs- und Wäschestücke zur Beute. — Zehnfach größer ist der Verlust, den Jan Milewski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 52, erlitt. In der Nacht zu Sonntag wurden aus seiner Wohnung gleichfalls Kleidungs- und Wäschestücke und eine Geige gestohlen. **

‡ **Ein Einbrecher** und ein Betrüger wurden am Montag durch die Polizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. Außerdem wurden drei Personen wegen kleinerer Diebstähle festgenommen. — Zur Anmeldung bzw. Protokollierung gelangten am gleichen Tage ein kleiner Diebstahl, zwei Betrügereien und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

t. **Berent** (Kościerzyna), 2. August. **Eine schwere Autobuskatastrophe ereignete sich gestern nacht gegen 2 Uhr etwa 3 Kilometer von hier auf der Karthäuser Chaussee. Ein mit Teilnehmern am Meeresfest nach Śliwice, Kreis Tuchel, zurückkehrender Autobus fuhr infolge Übermüdung des Chauffeurs auf einen Stein und dann gegen einen Chausseebaum und stürzte um. Unter seinen Trümmern wurden vier Fahrgäste schwer und elf leichter verletzt. Ein zufällig vorüberkommendes Auto holte einen Arzt, der den Verletzten die erste Hilfe erteilte. Während die Schwerverletzten mit einem Militärauto ins hiesige Krankenhaus überführt wurden, brachte man die Leichtverletzten auf Bauernfuhrwerken zum Bahnhof, von wo sie nach Śliwice weiterfuhren.**

t. **Culm** (Chełmno), 2. August. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 15. Juli: 22 Geburten (je 11 Knaben und Mädchen), 4 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen), und 17 Todesfälle (8 männliche und 9 weibliche Personen). In demselben Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen.

h **Löbau** (Lubawa), 2. August. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich Frau Gutowska aus Kielpin zu verantworten. Ihr wurde zur Last gelegt, im Garten Tabak angebaut zu haben. Bei einer Revision wurden zwischen dem Gemüse etwa 150 Tabakpflanzen gefunden. Das Gericht hielt das Urteil der 1. Instanz aufrecht, das auf eine Geldstrafe von 300 Złoty und Tragung der Gerichtskosten lautete. — Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der Tischlereiwerkstatt Licznerski in der Danzigerstraße. Beim Holzbearbeiten kam der Tischler Jabłoński mit der einen Hand der Kreissäge zu nahe, die ihm zwei Finger fortriß.

\# **Neuenburg**, 2. August. Recht schwierig und unheilvoll gestaltete sich der Transport von Möbeln, die von einer Danziger Firma aus Neuenburg abgeholt wurden. Im Dorfe Pienonskowo brach die Achse des Lastautos, dabei erlitten zwei Danziger Herren schwere Verletzungen. Von einem gerade des Weges kommenden Auto hilfreich aufgenommen, konnte den Verletzten schnelle ärztliche Hilfe in Neuenburg geleistet werden. Das beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

a **Schwetz** (Świecie), 1. August. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie Kowalikowski heimgesucht. Vor einigen Jahren suchte der Mann und Familienvater, der an einer hiesigen Brauerei als Verwalter beschäftigt war, den Freitod durch Erschießen. Die Frau litt unter diesem Unglück so schwer, daß sie erkrankte und schon seit 2 Jahren im Krankenhause liegt, und die Kinder für ihre Erziehung und Ernährung allein sorgen müssen. Jetzt wollte es das Schicksal, daß die beiden ältesten in den zwanziger Jahren stehenden Brüder sich mit einem kleinen Boot auf die Weichsel begaben, um nach Culm eine Kahnfahrt zu unternehmen. Unterwegs begegnete ihnen ein Dampfer, der einen großen Wellengang verursachte. Sie gerieten in den Wellenschlag und ertranken beide. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als die beiden Brüder die Ernährer der übrigen erwerbslosen Geschwister waren. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte sehr unter der gegenwärtigen Ernte gelitten. Die Zahl der Käufer und Verkäufer war gering. — Beim Baden in einem Teich in Kregel ist die Hausgehilfin Anna Jatkiewicz ertrunken.

„Fest des Meeres" — „Drang nach Westen"

Kurswechsel der polnischen Außenpolitik.

Über das am Sonntag in Gdingen begangene „Fest des Meeres" stellt der „Kurjer Poznański" in seinem Leitartikel vom Sonnabend Betrachtungen an, die von der Linie der Deduktionen anderer polnischer Presseorgane etwas abweichen. Es heißt in dem Artikel u. a.:

„Ob dieses sogenannte „Fest des Meeres" in Gdingen so aufrecht erhalten wird, wie dies im Rahmen einer allgemein-staatlichen Feier sein müßte, nämlich als eine Kundgebung für ein unlösliches Band des polnischen Volkes mit dem Meere, oder ob die Parteivorsitzenden des BB-Klubs, wie das „Słowo Pomorskie" befürchtet, sich in Gdingen hinter dem Rücken des Staatspräsidenten aufstellen, um mit ihm zusammen die Parade abzunehmen und dann auf dem ganzen Erdenrund hinauszuposaunen, daß das ganze Volk sich in Gdingen unter der Standarte des „Führers" und der „Ideologie der Sanierung" versammelt habe, werden die nächsten Stunden zeigen. Da wir aus reicher Erfahrung die Methoden des Regierungslagers kennen, können wir uns nicht allzu sehr dem Optimismus hingeben. Wenn bei der Feier das Sanierungsmerkmal in den Vordergrund gestellt würde, so würde dies dem Regierungslager nur einen problematischen, sehr oberflächlichen und vorübergehenden Erfolg bringen, da heute die öffentliche Meinung schon sehr orientiert ist über die Sanierungsmethoden und ihre Motive; der allgemein staatliche Nutzen wäre dahin. Wenn indessen das Regierungslager sein Parteistreben auch nur einigermaßen hemmen und wie die Volksmassen das Knie beugen würde vor der Majestät des polnischen Meeres, so würde das Fest des Meeres für uns nutzbringend sein. Denn man muß daran denken, daß noch bis vor kurzem die politische Front des Regierungslagers entschieden nach Osten gerichtet war. Die ganzen langjährigen Kämpfe der nationalen Elemente mit dem Piłsudski-Lager wegen der Außenpolitik wurden geführt wegen des Widerstandes gegen die östliche Orientierung, gegen die Föderationspolitik, deren Kulminationspunkt Kiew sein sollte, während Kiew im Endergebnis gerade das Gegenteil von dem bedeutete, was man im Auge hatte. Der langjährige und harte Kampf des nationalen Lagers mit Piłsudski, mit seinen Leuten und seiner Auslandspolitik, das war der Kampf um die Orientierung der polnischen Staatspolitik nach Westen, **der Kampf um die starke Front gegenüber Deutschland.** Es ging darum, daß im staatlichen Leben besonderer Nachdruck auf die Rolle der Westgebiete gelegt wurde, d. h. derjenigen Gebiete, die Polen eine Stütze am Meere geben, und daß die Unabhängigkeit des polnischen Staates nicht bloß auf dem Papier bleiben sollte, nach dem Muster Beselers, sondern entsprechend den tatsächlichen Umständen und Kräften. Die Mission der Westgebiete und die Anlehnung Polens an die Ostsee, — das war seit Jahrzehnten der Grund- und Eckstein des nationalen Lagers bei dem Streben nach Unabhängigkeit. Diese Standarte entfaltete Jan Ludwig Popławski im Jahre 1887, indem er im Warschauer „Głos" schrieb:

„Freier Zugang zum Meere, Besitz der Hauptwasserader des Landes, nämlich der Weichsel, das sind die notwendigen Vorbedingungen unserer Existenz. **Das ganze baltische Seegestade von der Weichsel bis zur Mündung des Njemen (Memel), das einmal vom Polnischen Staate achtlos preisgegeben (?) worden ist, muß vom polnischen Volke wiedererlangt werden.** Der Verzicht auf diese Erbschaft und das unglückliche Gerede von Eroberungen im Osten, das (?) war die Ursache unseres politischen Niederganges; und auch heute bei der Wiedergeburtsarbeit erdrücken uns diese Irrtümer mit ihrem Schwergewicht und behindern uns bei dem Vorwärtsdringen zu einer besseren Zukunft. Unsere Politiker träumen noch von Kiew, aber um Posen kümmern sie sich wenig, Danzig haben sie fast ganz vergessen und an Königsberg und Oppeln ist erst recht kein Gedanke. Es ist Zeit, mit dieser Tradition zu brechen."

„Diese prophetischen Worte — so fährt der „Kurjer Poznański" fort — konnte damals nur ein politisches Genie aus dem tiefsten nationalen Instinkt und in Gedanken an das ganze Volk verlautbaren; denn man darf nicht vergessen, daß das Volk damals in einem nachgiebigen bezw. positivistischen Opportunismus schwamm, daß die Parole der Unabhängigkeit damals nur von der polnischen sozialistischen Partei ausgegeben wurde, und daß sie nur den Kampf mit Rußland im Auge hatte und die Fragen der Westgebiete vollständig beiseite ließ. Die klare Mahnung Popławskis wurde das Programm des allpolnischen demokratisch-nationalen Lagers vor dem Kriege und während des Krieges. Sie in das Leben überzuleiten, darum kämpfte das polnische Nationalkomitee in Paris, und als sie sich wenigstens in den Hauptlinien verwirklichte, bemühte sich das Nationale Lager in dem wiedererstandenen unabhängigen Polen vom ersten Tage seines Bestehens an um die Orientierung der staatlichen Politik nach Westen hin, um eine starke Front gegenüber Deutschland, um das Gewicht unserer Westgebiete im Staatsleben als eines Schutzwalles gegen den deutschen Drang. Das Leben versetzte der Ostorientierung des Piłsudski-Lagers Schlag auf Schlag und führte schließlich zu dem Nichtangriffspakt Polens mit Sowjetrußland. Statt des früheren Programms des Piłsudski-Lagers nach Osten hören wir heute aus dem Sanierungslager die Parole „Front zum Meere!"

„Es soll sich erst zeigen, ob diese Parole in den erwähnten Kreisen nicht nur eine Festparole ist. Es soll sich erst zeigen, ob sich im Nationalen Lager tatsächlich eine so tiefe und so radikale Änderung der Ansichten und der Orientierung vollzogen hat, daß dieses Lager seinen Beitritt zu der Politik anmeldet, deren Wege vor 45 Jahren Popławski abgesteckt hat, die dann Dmowski an der Spitze der Nationaldemokratie verwirklicht hat und die in dem unabhängigen Polen mit allen seinen Kräften das „Nationale Lager" verteidigte und noch heute verteidigt. Es wird sich dies erst zeigen . . ."

*

Bemerkenswert ist in dieser Auslassung des Posener polnischen Blattes das Bekenntnis zu dem Appetit Popławskis auf das Ostseegestade von der Weichsel bis zur Mündung des Memelflusses. An diesem ganzen Gestade haben bekanntlich bis Versailles niemals Polen gewohnt! Noch vor wenigen Tagen leugnete das Blatt in einer gegen den Außenminister Zaleski gerichteten Polemik entrüstet, daß in Polen jemand Annexionsabsichten bezüglich deutschen Gebietes hätte, worauf wir ihm entgegenhalten konnten, daß es anscheinend die polnischen Blätter nicht lese. **Und heute steht im „Kurjer Poznański" schwarz auf weiß zu lesen, daß der Popławski-Plan immer den Grund- und Eckstein der nationaldemokratischen Politik gebildet habe und noch heute bilde!!**

Im übrigen wäre zu bemerken, daß die parteipolitischen Überlegungen und Zweifel des „Kurjer Poznański" recht naiv sind. Die „starke Front" gegenüber den Deutschen, denen Polen seine Freiheit verdankt, haben bisher alle polnischen Regierungen aufgerichtet, auch die Regierungen des Piłsudski-Lagers. Bisher hat es einen außenpolitischen Unterschied zwischen den beiden nationalistischen Blocks in Polen nur insoweit gegeben, als die Piłsudski-Anhänger vom Kreml nichts wissen wollten, während Dmowski aus alter Gewohnheit mit seinem alten Freunde Iwan kokettierte, der ihn bekanntlich erzogen hat. Das ist jetzt anscheinend anders geworden. Man war bisher schon einig im Kampf gegen den Westen; jetzt ist man auch einig in der Liebe zum Osten. Dem „Kurjer Poznański" sollten bei soviel Einigkeit eigentlich Freudentränen in die Augen steigen. Aber er vergießt Tränen des Leides, und auch das können wir verstehen: wo sollen bei soviel östlich bestimmter Einigkeit noch die innerpolitischen Kampfparolen gegen das Piłsudski-Lager herkommen?

Eine gefährliche Klausel

im neuen polnischen Strafgesetzbuch.

Der Warschauer „Robotnik" will in dem neuen polnischen Strafgesetz den angekündigten Schlag gegen die Kriegshetzer gesucht, jedoch folgendes gefunden haben:

„Art. 104, § 1. Wer zum Zwecke der Schwächung der Verteidigungskraft der Volksgemeinschaft während des Krieges oder in der Zeit des drohenden Krieges Mitteilungen veröffentlicht, die diese Kraft schwächen könnten, unterliegt einer Gefängnisstrafe."

Der „Robotnik" befürchtet, daß dieser Artikel eine Geißel für die Pazifisten sein kann. Denn was bedeutet die Wendung „in der Zeit des drohenden Krieges"? Ein Teil der Presse schlägt andauernd Alarm, daß sich Polen nur einen Schritt vor dem Kriege befinde, daß die Kanonen jeden Tag ihre verheerende Wirkung ausüben könnten. Was bedeutet, so fragt der „Robotnik", die „Schwächung der Verteidigungskraft"? Was kann man nicht alles darunter verstehen! Im Strafgesetz befindet sich sicher ein Artikel, der Strafen wegen Verrats von militärischen Geheimnissen oder Mitteilungen vorsieht, die für die Verteidigung des Landes wichtig sind. Dies dürfte, so meint das sozialistische Organ, vollkommen genügen.

Chronik der deutschen Olympiasiege.

Bei der letzten Olympiade 1928 in Amsterdam gewann Deutschland 11 goldene Medaillen, 9 „Silberne" und 19 „Bronzene". Sie verteilten sich auf: Leichtathletik 1 (Frau Radke 800 Meter), Schwimmen: 2 (Frl. Schrader 200-Meter-Brust, Wasserball), Stemmen: 2 (Helbig im Leichtgewicht und Straßberger Schwergewicht), Rudern: 1 Zweier o. St., Müller-Moeschter), Reiten: 2 (Freiherr von Langen Dressur, Mannschafts-Dressur), Fechten: 1 (Frl. Mayer, Florett), Ringen: 1 (Leucht, Bantamgewicht), Kunstwettbewerbe: 1 (Hensel, Architektur der Städtebaukunst).

Die „Goldenen" der Deutschen in den Vorkriegsjahren waren:

1896 in Athen: 6 (Ringen 1, Turnen 5), wobei der Sieg der deutsch-englischen Kombination im Tennis-Doppel nicht mitgerechnet ist. 1900 in Paris: 3 (Schwimmen 2, Rudern 1). 1904 in St. Louis: 6 (Schwimmen 4, Turnen 2). 1906 in Athen (Zwischen-Olympia): 4 (Schwimmen 1, Fechten 2, Tauziehen 1). 1908 in London: 2 (Schwimmen 2). 1912 in Stockholm: 5 (Schwimmen3, Rudern 1, Tennis 1).

Die Olympischen Spiele 1916 fielen wegen des Weltkrieges aus und die Spiele 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris fanden ohne Beteiligung der Mittelmächte statt.

*

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen?"

Daß die Beteiligung an den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht so groß sein kann, wie sie in Amsterdam, Paris oder Antwerpen war, bezw. sein würde, ist in den heutigen Zeiten durchaus verständlich. Selbst beim besten Willen ist es nicht immer möglich, die Mittel für eine solch weite Reise aufzubringen, und die Regierungen haben durchschnittlich selbst soviel Sorgen, daß bis auf ganz wenige Ausnahmen die Beihilfen für diesen Zweck arg reduziert werden mußten. Interessant ist ein Vergleich über die Beschickung der Spiele 1928 in Amsterdam und der diesjährigen von Los Angeles:

Sportart	Zahl der beteiligten Nationen: Los Angeles	Amsterdam
Leichtathletik	35	40
Ringen	30	39
Schwimmen	20	32
Boxen	18	29
Fechten	18	27
Rudern	16	19
Radfahren	15	27
Schießen	14	—
Segeln	12	23
Moderner Fünfkampf . . .	12	14
Gewichtheben	11	19
Reiten	9	20
Turnen	8	11
Hockey	3	9

*

Olympiade-Geschichten.

Auf der Überfahrt stand die Weltmeisterin im Fechten, Helene Meyer, an der Reeling. Von dort sah man ins Zwischendeck.

Ein Graukopf fiel dort auf, der emsig las.

„Wer ist der Mann?" fragte die Weltmeisterin einen in ihrer Nähe weilenden „Olympier".

„Das ist der Weltmeister im Fechten."

„Wie, verstehe ich recht?"

„Ja, er hat sich durch Bettelei soviel erworben, daß er jetzt zu seiner Tochter nach Newyork fährt."

*

Die Schwerathleten trainierten. Ein Anker sollte gehoben werden. Der beste Mann, Ismayer, war nicht da.

Man rief ihn. „Ismayer, Ismayer!"

Und ein hilfsbereiter Passagier trat auf den Gerufenen zu: „Sie sollen essen, Herr Mayer!"

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 5. August.

Königswusterhausen.

06.20 ca. Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Die Kultur der Stimme im Lied (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Unterhaltende Stunde. 16.00: Das Weltbild der jungen literarischen Generation. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.00: Wandlungen eines Musikwerkes (Konzert A-Moll von Vivaldi-Bach-Feinberg). 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. 20.00: Von Berlin: Salzburger Festspiele. 21.40—00.30: Übertragung von Berlin.

Breslau-Gleiwitz.

06.20—08.15: Übertragung von Berlin. 11.30 ca.: Konzert. 13.05 ca.: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.45: Stunde der Frau. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.55: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung. 18.30: Abendmusik. 19.30: Wetter. Anschl.: Vulkane unter Eis. 20.00: Von Wien: Salzburger Festspiele. 21.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.00: Zum Arbeiter-Länderfußballspiel Deutschland—Norwegen. 22.15: Seltsame Tierfreundschaften. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 16.00: Musik aus Nord und Süd. 17.45: Das wichtige Buch. 18.30: Von Danzig: Körperform und Charakter des Menschen. 19.00: Von Danzig: Klaviermusik. 19.25: Volkschor Königsberg (Deutscher Arbeiter-Sängerbund). 20.00: Von Wien: Salzburger Festspiele. 21.40: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.00: Eine halbe Stunde Humor (Schallplatten).

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.20: Tanzmusik und leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: Von Wien: Salzburger Festspiele. 22.15: Aktuelles Feuilleton. 22.30: Funkzeitung. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Unsere Abonnenten werden gebeten, in den Monaten August und September von Anfragen beim „Briefkasten der Redaktion" absehen zu wollen, da nach der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion in dieser Zeit Auskünfte nicht erteilt werden können.

Marta Sz. in Ski. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich auf keine Experimente mit irgendwelchen Mitteln zur Wiedergenießbarmachung des Fleisches einzulassen, da Sie damit Ihre eigene Gesundheit und auch die Ihrer Angehörigen und anderer Leute aufs schwerste gefährden. Wenn die Waschungen mit Salzwasser nichts gefruchtet haben, ist es das beste, Sie vernichten das Fleisch.

A. P. 100. Es bleibt keine andere Möglichkeit als die Antwort des Magistrats auf die Reklamation abzuwarten. Einmal wird sie ja wohl kommen müssen. Wir vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß die 3-Zimmerwohnungen nur mit 8 Prozent und nicht mit 12 Prozent zur Wohnungssteuer herangezogen werden können.

Gastwirt Kunau. In den beiden Nummern 48 und 51 des „Dziennik Wojewódzki" wird die Zahl der Schankstätten von alkoholischen Getränken, die auf die einzelnen Kreise entfallen, mitgeteilt. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß Ihnen die Konzession entzogen worden ist, da die zulässige Zahl der Schankstätten überschritten war.

N. H. S. 1. Sie können sich bei der Geltendmachung Ihrer aus der Hypothek sich ergebenden Ansprüche nur an den im Grundbuch eingetragenen Eigentümer halten. 2. Gegen den Ausverkauf des Inventars können die Hypothekengläubiger Einspruch erheben und können auch Einsetzung eines Zwangsverwalters beantragen. 3. Die Verpachtung des Grundstücks kann nicht angefochten werden; in dieser Beziehung ist der Eigentümer nicht beschränkt. 4. Der normale und wohl auch der einzige Weg für das Vorgehen des Hypothekengläubigers ist der, daß die Zinsen eingeklagt resp. gepfändet werden, und daß, wenn die Pfändung fruchtlos ausfällt, die Zwangsversteigerung in die Wege geleitet wird. 5. Von einer der Versteigerung vorausgehenden Taxe ist nicht die Rede.

Graudenz.

Vom polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt.

Beschwichtigung in Bukarest.

„Der Nichtangriffspakt — eine Vertiefung der polnisch-rumänischen Zusammenarbeit?“

Bukarest, 1. August. (PAT) Im Zusammenhange mit dem Abschluß des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes empfing der **polnische Gesandte in Bukarest,** Herr Szembek, Vertreter der rumänischen Presse, denen er Folgendes sagte:

„Die Politik der Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit Polens mit den anderen Staaten bewegt sich nach zwei Richtungen hin: der nördlichen, welche die skandinavischen und die baltischen Staaten umfaßt, sowie der südlichen, die ihren Stützpunkt in Rumänien hat. Der rumänische Abschnitt stellt eine besondere Interessensphäre mit Rücksicht auf das polnisch-rumänische Bündnis und die tiefen Fundamente des Zusammenwirkens dar, die Grundsätze dieses Bündnisses aber sind und bleiben in jeder Beziehung unerschütterlich. Dies wurde in der letzten Zeit ausdrücklich in der Aussprache bestätigt, die der Präsident der Republik am 4. Juli bei der Überreichung der Beglaubigungsschreiben des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Rumäniens. des Herrn Cadere, gehalten hat.

Der Nichtangriffspakt enthält in den Artikeln 2 und 4 Bestimmungen, bei deren Stilisierung von polnischer Seite im allgemeinen Rahmen (!) die Interessen der Zusammenarbeit Polens und Rumäniens berücksichtigt wurden. Die Grundsätze des Bündnisses sind also durch den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt durchaus nicht geschwächt worden (?); man muß im Gegenteil feststellen, daß die klare und offene Berücksichtigung der Traktatverpflichtungen durch Polen als eine Stärkung der Bande des polnisch-rumänischen Bündnisses angesehen werden muß. (Warum hat man dann den Bolschewistenpakt ohne Rumänien unterzeichnet?) Polen ist sich seiner Verpflichtungen mit dem vollen Verantwortungsgefühl bewußt und wird sie auch halten. Dies betrifft sowohl die Bestimmungen über den Nichtangriff gegenüber der Sowjet-Union, als auch über die enge Bündnis-Zusammenarbeit mit Rumänien. Auf Grund einer gegenseitigen Verständigung werden **Verhandlungen aller benachbarten Staaten über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes beginnen,** um auf der ganzen Linie der Westgrenze der Sowjet-Union dieselben Bedingungen der Verwirklichung der gegenseitigen Nichtangriffsverpflichtungen zu schaffen, die gemeinsam und gleichzeitig im Moskauer Protokoll angenommen wurden. (Wie aus dem weiter unten folgenden Aufsatz der „Isweftja“ hervorgeht, hat diese Politik der „Solidarität aller westlichen Nachbarn Sowjetrußlands“ bereits mit einem „Fiasko“ geendet. D. R.)

„Im März 1928 wurde — so fuhr der Gesandte Szembek fort — bekanntlich ein Protokoll unterzeichnet, durch das zwischen den vom West mit dem Sowjet-Verbande angrenzenden Staaten der Kellogg-Pakt in Kraft gesetzt wurde. Diesen unter der Bezeichnung Litwinow-Protokoll bekannten Akt unterzeichneten gleichzeitig Estland, Lettland, Polen und Rumänien. Die Nichtangriffspakte, über die gegenwärtig verhandelt wird, sind eine Entwicklung der Grundsätze des Kellogg-Paktes. Sie ändern durchaus nicht die drei darin angenommenen Verpflichtungen, präzisieren lediglich diese Verpflichtungen und verwirklichen ihre Inkraftsetzung. Es ist verständlich, daß jeder individuelle Pakt für die Atmosphäre der Entspannung und des Vertrauens einen um so größeren Wert haben wird, je breiter die Westgrenzen von den Nichtangriffspakten erfaßt werden. (Das ist bei dem Patek-Pakt nun gerade nicht geschehen.) Würde irgend einer dieser Pakte nicht in Kraft treten, so wäre der Wert eines jeden anderen dadurch sehr geschwächt. (Die Rumänen wünschen, daß der Pakt Polens mit den Sowjets nicht nur „geschwächt“, sondern überhaupt nicht ratifiziert würde, wenn Rumänien keinen gleichartigen Pakt schließen kann. D. R.)

„Man kann aber“, so schloß Herr Szembek, „die Hoffnung hegen, daß bei allgemeiner Anstrengung aller, die ehrlich zur Festigung des Friedens beitragen wollen, dieser Unterschied ausgeglichen und das große Werk der Gesundung der Verhältnisse in Osteuropa zu einem günstigen Abschluß gebracht werden wird.“

*

Eine russische Stimme über den Nichtangriffspakt

Moskau, 1. August. (PAT.) In einem Leitartikel schreiben die sowjetamtliche **„Isweftja“,** daß die Unterzeichnung des polnisch-russischen Paktes einen Schritt vorwärts in den gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder darstelle. Nach einem Rückblick auf die Verhandlungen heißt es in dem Blatte weiter, **daß die Bemühungen Polens, alle westlichen Nachbarn der Sowjetunion zu einem solidarischen Vorgehen zu veranlassen, mit einem Fiasko geendet** hätten, da die Interessen der baltischen Staaten mit den Interessen Polens und Rumäniens nicht solidarisch seien. In Polen ist man, so schreiben die „Isweftja“ weiter, **zu der Einsicht gekommen, daß das den Pakt nicht unterzeichnende Polen in der Rolle irgend eines Anhängsels an Rumänien auftreten würde, das selbständig seine Außenpolitik nicht regeln kann.** Der Sowjetverband fragt nicht nach den Gründen, die zur Stärkung der Friedenspolitik anregen und begrüßt jeden Schritt auf diesem Wege. Hier erwähnt das Blatt das Abkommen von Rapallo, das nach den „Isweftja“ ein Muster der Beziehungen der Sowjetunion mit den anderen Staaten und der Bereitwilligkeit sei, mit den Ländern, die andere Strukturen haben, zusammenzuarbeiten. Viel beachtet wird in der polnischen Presse nachstehender Abschnitt des Artikels der „Isweftja“:

„Der Sowjetverband hat es sich besonders angelegen sein lassen, friedliche Beziehungen zu Polen zu unterhalten, dessen eingedenk, daß die Erinnerungen an die zaristische Bedrückung und die anderen Verbrechen des Zarats, die gegenüber dem polnischen Volke begangen wurden, von sowjetrussischer Seite eine besondere Achtung der Unabhängigkeit Polens erfordern, eine Politik, die in der Lage wäre, den Frieden in Osteuropa zu sichern. Es ist nicht die Schuld der Sowjetunion, wenn bis jetzt zwischen den beiden Staaten freundschaftliche Beziehungen nicht geherrscht haben. Möge der Nichtangriffspakt die Grundlage dazu bilden. **Dazu ist es not, daß das Abkommen in der nächsten Zukunft ratifiziert wird.** Zeigt die Polnische Regierung offen ihren Willen, **dauernde Friedensverhältnisse mit der Sowjetunion zu erhalten,** so wird sie am besten Rumänien beweisen, daß man die Frage des Friedens nicht zum Gegenstand von Handelsgeschäften machen dürfe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Polen, indem es Rumänien durch eine solche entschiedene Politik bei der Bekämpfung der Tendenzen gegen den Pakt hilft, seinem Bundesgenossen, der sich weniger als irgend jemand ein Spiel mit der Frage des Friedens leisten kann, einen Dienst erweisen wird.“

Die „Isweftja“ schließen mit der Versicherung, daß der polnisch-sowjetrussische Pakt lediglich die „Festigung des Friedens“ zum Ziele habe.

*

Konferenz von Wilna.

Marschall Pilsudski, der aus Wilna wieder nach Pikiliszki zurückgekehrt ist, hatte zuvor, wie wir bereits berichteten, am Freitag eine Konferenz mit dem polnischen Gesandten in Moskau, Minister Patek, mit dem stellvertretenden Außenminister Beck und dem Obersten Kowalewski. Das Wilnaer **„Słowo“**, das der Regierung nahestehende monarchistische Organ des Abgeordneten Mackiewicz, versichert, daß der Minister Patek über ein großes persönliches Ansehen in den diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt verfüge. Der Nichtangriffspakt sei zweifellos hauptsächlich sein Verdienst.

Dem Pakt selbst, so heißt es im „Słowo“, darf eine übertriebene Bedeutung nicht beigemessen werden, wenngleich nicht abgestritten werden soll, daß seine Unterzeichnung aus dem Grunde notwendig war, als er Deutschland die Rückkehr zur Politik von Rapallo erschwert. Darauf beruht sein unbestreitbar großer, aber wohl auch der einzige Vorteil. Es gibt in Polen Leute, die sich Nationaldemokraten nennen und der Meinung sind, daß man der wiedererstehenden Macht Deutschlands das polnisch-sowjetrussische Zweibündnis entgegenstellen kann. Dies ist ein großer Unsinn.

Der Bolschewismus ist kein Partner eines diplomatischen Spiels, sondern eine fanatische, kriegerische Kirche.

Im Falle eines polnisch-deutschen Krieges könnte lediglich ein Idiot auf eine Hilfe der Roten Armee gegen Deutschland rechnen. Doch im Falle eines solchen Krieges gibt es keine solche Macht, welche die Sowjets von der pazifistischen Propaganda unter dem Heere, von der Hervorrufung von Streiks, von der Aufhetzung der nationalen Minderheiten usw. abhalten könnte. Freilich werden die Sowjets ähnlich auch in Deutschland handeln, wo sie einen ebenso günstigen Boden wie bei uns finden würden.

Indem Polen den Pakt mit den Sowjets unterzeichnete, dürften wir einen realen Nutzen erreicht haben.

Wir stellen uns der Möglichkeit der Erneuerung der Politik von Rapallo entgegen.

Dagegen sind die schlechten Seiten dieses Paktes vor unseren Augen durch einen Nebel verhüllt.

„... Unsere Industriellen sind Anhänger des Zollkrieges mit Deutschland. Sie wollen mit Bolschewien handeln, sind aber selbst nicht allzu sehr vorbereitet, um zu verstehen, was Fanatismus, fanatische Verbissenheit und enthusiastische Ideologie eigentlich bedeuten. Hält man ihnen vor, wie es in Bolschewien aussieht, so halten sie dies für einen literarischen Eindruck. Leider sind diese „literarischen Eindrücke“ realer als ihr politischer Verstand, den sie aus ihren Handelsbüchern schöpfen. Wenn wir nur nicht dafür büßen sollten, daß wir diese literarischen Eindrücke leicht nehmen und nicht glauben wollen, daß die bolschewistische Religion die ganze Generation fanatisieren könnte.

Die rumänische Krise.

Der zögernde Maniu.

Die schwere Krise, in der sich Rumänien seit Jahr und Tag befindet, erfuhr durch die Wahl zur rumänischen Deputiertenkammer noch keine Klärung. Die Wahl brachte — wie nach der rumänischen Wahlordnung nicht anders zu erwarten war — einen überwältigenden Sieg der nationalen Bauernpartei, die von den 387 Parlamentssitzen fast ¾ auf sich vereinigen konnte. Da diese Partei auch im rumänischen Senat über eine sichere Mehrheit verfügt, stände anscheinend der Machtübernahme durch die nationale Bauernpartei nichts im Wege. Auffallenderweise beeilt sich aber die Bauernpartei nicht, die Macht zu übernehmen. König Karl, durch die politischen Ereignisse des letzten Jahres geschult, ließ den Führer der siegreichen Partei, Maniu, zu sich bitten und beauftragte ihn mit der Bildung einer neuen Regierung. Maniu hat sich die Entscheidung vorbehalten. Der Grund für sein Zögern ist sehr einfach: die Situation, in der sich das Land heute befindet, ist so verzweifelt und das Gespenst eines wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruches so erdrückend, daß der Gedanke der Machtübernahme in diesem gefährlichen Augenblick auch für eine siegreiche Partei und für einen seiner Verantwortung voll bewußten Staatsmann alles andere als leicht zu sein scheint.

Der Bericht, den der französische Finanzsachverständige Professor Rist, der die Wirtschafts- und Finanzlage Rumäniens an Ort und Stelle studiert hat, vor kurzem erstattete, war erschreckend in seiner Eindeutigkeit und geeignet, den letzten Rest des rumänischen Kredites im Auslande zu untergraben. Professor Rist scheute sich nicht, ein wahrheitsgetreues Bild der rumänischen Lage zu schildern, in dem die dortigen Zustände als Karikatur auf ein geordnetes staatliches Finanzwesen dargestellt wurden. Zahlreiche Beispiele, die der französische Sachverständige auf dem Gebiete der Zoll-, Steuer- und der allgemeinen Finanzwirtschaft Rumäniens seinem Berichte beifügte, ließen erkennen, daß die Staatsgewalt im Lande die ungeheure Korruption nicht auszurotten vermag, die sich wie ein Krebs über alle Zellen des Volks- und Staatsorganismus ausdehnt. Es genügt darauf hinzuweisen, daß nur ein Bruchteil der rumänischen Zolleinnahmen an die Staatskasse abgeführt wird, während der überaus größte Teil in den breiten Taschen der kleinen und großen Beamten verschwindet. Das rumänische Beamtentum betrachtet sein amtliches Gehalt als Nebenverdienst. Vielleicht aus diesem Grunde wagte es Professor Rist, dem König einen Abbau der Beamtengehälter um, sage und schreibe, 50 bis 70 Prozent vorzuschlagen.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Maniu sich letzten Endes doch entschließen wird, das Steuer der verfahrenen rumänischen Staatskarosse zu übernehmen. Er würde dabei nicht zu beneiden sein. Nicht umsonst gilt in diesem Lande das geflügelte Wort: „Es ist besser in Brennesseln zu sitzen, als Ministerpräsident in Bukarest zu sein.“ ki.

Die Deutschen als Wahlhelfer.

Ohne ihre Stimmen hätte die Rumänische Regierung keine Parlamentsmehrheit erhalten.

Die am 17. Juli durchgeführten Wahlen für die rumänische Kammer haben der am Ruder befindlichen Nationalen Bauernpartei im Grunde genommen eine Niederlage gebracht, insofern die Verhältniszahl der auf ihre Listen gefallenen Stimmen nur etwas über 40 Prozent beträgt. Wenn sie trotzdem die Mehrheit der Mandate erhält, so ist dies nur der ganz eigenartigen, um nicht zu sagen vertrackten Struktur des rumänischen Wahlgesetzes zu danken, das derjenigen Partei, die im Landesdurchschnitt mindestens 40 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht, noch weitere 20 Prozent der Mandate als „Prämie“ zuteilt.

Ob sich die Nationale Bauernpartei unter solchen Umständen, da sie tatsächlich noch lange nicht die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen konnte, für berechtigt ansieht, die Regierung allein in Händen zu behalten, ist — wie dem „Jungdeutschen“ aus Bukarest gemeldet wird — bisher noch nicht entschieden und bei der konstitutionellen Gesinnung der Partei, die auch diesmal, wie im Jahre 1928, wirklich reine Wahlen gemacht hat, auch nicht wahrscheinlich. Wie dem aber auch sei, eines steht fest, daß es die Regierung einzig und allein den Deutschen verdankt, wenn sie nicht von vornherein gänzlich durchgefallen ist.

Die Deutsche Partei hat mit der Regierungspartei ein Wahlabkommen geschlossen und mit ihr in allen deutschen Siedlungsgebieten auf gemeinsamen Listen gestimmt. Wäre dies nicht der Fall gewesen, dann hätte die Regierungsliste bestenfalls 35 bis 36 Prozent der Stimmen erreicht und auch nur diesen prozentualen Anteil an Mandaten errungen. Damit wäre aber auch die Regierungsunfähigkeit der Partei erwiesen worden.

Die deutschen Wahlwerber, die auf den Regierungslisten gestanden haben, sind sämtlich auch gewählt worden; es sind fünf Siebenbürger Sachsen, vier Banater Schwaben und je ein Deutscher aus der Bukowina und aus Beßarabien.

Bei den am 20. Juli durchgeführten Senatswahlen, die in einfacher Weise nach Wahlkreisen und mit relativer Mehrheit vorgenommen werden, ist die Regierung mit sehr großer Mehrheit durchgedrungen; doch ist dieser Sieg für die Stellung der Regierung nicht entscheidend. Unter den neugewählten Senatoren sind zwei Deutsche, einer in Siebenbürgen und einer im Banat.

Italien gegen den Völkerbund.

Scharfe Sprache des Generals Balbo.

Rom, 2. August. (PAT.) General Balbo legt in den Spalten des „Popolo d' Italia“ den Standpunkt Italiens gegenüber dem Völkerbunde dar und erklärt zum Schluß ausdrücklich, **daß Italien nicht zögern würde, aus dem Völkerbunde auszutreten, falls die gegenwärtigen Methoden auch weiterhin beibehalten würden.** „Die Entschließung von Benesch“, so schreibt Balbo, „gehört zu dem Typ der Maskeraden des Humanitätsgeredes für eine populäre Enzyklopädie. Alle Beschlüsse des Völkerbundes tragen die Fabrikmarke einer französisch-englisch-amerikanischen Gruppe, d. h. jener drei Mächte, welche die meisten Aktien besitzen. Jede direkte oder indirekte Anstrengung, die sich gegen ihre Interessen richten würde, sei vergeblich.

Weiter heißt es in dem Artikel: „Frankreich, England und Amerika haben nur ein Ziel im Auge: die Stärkung der eigenen Macht und die Schwächung der anderen Staaten. Ein Beispiel für diese Politik ist der Standpunkt der drei Mächte in der Frage des Luftkrieges. Nur dank dem Standpunkt Italiens haben sich zehn Staaten der Abstimmung über die sogenannte Übergangsentschließung enthalten. Diese Tatsache sollte den drei Mächten viel zu denken geben.“

General Balbo nennt **die Abrüstungskonferenz eine ungeheuerliche Fabrik von Täuschungen und eine Mausefalle.** Sofern die Majorisierung der Konferenz durch Frankreich, England und Amerika nicht aufhört, wird Italien gezwungen sein, aus der Konferenz auszuscheiden.

Zollgruppe England.

Sir Walter Layton entwickelt neue Pläne.

London, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Rede in Oxford erklärte der englische Sachverständige für Reparationsfragen Sir Walter Layton, man brauche deswegen keine Befürchtungen zu hegen, weil das Lausanner Abkommen noch nicht endgültig ratifiziert worden sei. **Das Buch der Reparationen sei geschlossen und könne durch nichts mehr wieder geöffnet werden.** Die Abmachung, daß Deutschland eine besonders festgesetzte Summe bezahle, stehe fest und werde höchstens zum Zwecke einer erneuten Herabsetzung wieder zur Sprache kommen. Er sei fest überzeugt, daß eine zufriedenstellende Regelung der Kriegsschuldenfrage mit den Vereinigten Staaten von Amerika zustande komme und daß anschließend das Lausanner Abkommen ratifiziert werde. Lausanne habe die schlechteste Regie gehabt, die man je auf einer Konferenz gesehen habe.

Sir Walter Layton schlägt vor, daß England neue Abmachungen mit anderen Staaten auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und der Annäherung an den Freihandel eingehen solle. Zunächst könne man einen allgemeinen 10prozentigen Höchstzolltarif zur Einführung bringen. Einer solchen Zollgruppe würden sich sicherlich Holland, Belgien, Dänemark und Argentinien sofort anschließen. Die Wichtigkeit des englischen Marktes sei jedoch so groß, daß auch der Beitritt Deutschlands und Italiens wahrscheinlich sei. Er hoffe, daß sich die Englische Regierung in Ottawa nicht zu sehr festlegen werde, um diesen Weg, der der einzig gangbare sei, beschreiten zu können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Anleihepolitik.

(Schluß.)

Zu den größten Verbindlichkeiten des Polnischen Staates ist auch die Schuld gegenüber Frankreich zu rechnen. Diese Verbindlichkeiten sind dreierlei Art 1: die Schulden, die auf Grund des Londoner Abkommens vom 10. Dezember 1924 auf eine Summe von 289 456 konsolidiert wurden, 2. die Kriegsschuld aus dem Titel der Organisierung und Verpflegung der Hallerarmee usw., konsolidiert durch Vertrag vom 24. Januar 1930 auf eine Summe von 1 897 064 frz. Francs (die Tilgung der Tranche von 1 289 169 039 Francs erfolgt in halbjährlichen Raten bis 1992, der Tranche von 603 868 350 Francs in jährlichen Raten bis zum Jahre 1970), 3. die Schuld aus dem Titel der 5prozentigen Anleihe in Höhe von 300 000 000 frz. Francs für Investitionszwecke (Tilgung in Quartalsraten bis 1940).

Es folgen die Schulden: gegenüber Dänemark, konsolidiert auf die Summe von 434 540 dänischen Kronen, ferner gegenüber Holland konsolidiert auf die Summe von 520 490 fl., gegenüber Norwegen, konsolidiert auf die Summe von 20 327 594 norwegischen Kronen und 1 565 Pfund Sterling, gegenüber der Schweiz, konsolidiert auf die Summe von 937 813 schw. Francs, gegenüber Schweden konsolidiert auf die Summe von 485 000 schw. Kronen und eine zweite Schuld, konsolidiert auf 5 850 000 schw. Kronen.

Außerdem bestehen Verbindlichkeiten des Polnischen Staates gegenüber England und zwar 174 413 Pfund Sterling (reguliert) und 4 778 692 Pfund Sterling als Reliefschuld. Die Schuld gegenüber Italien, konsolidiert auf eine Summe von 87 625 000 Lire wurde in monatlichen Raten zu 60 000 Dollar bis zum 30. Dezember 1930 zurückgezahlt.

Weiter bestehen gewisse Verbindlichkeiten gegenüber Österreich, einmalig zahlbar im Jahre 1935 und gegenüber der Tschechoslowakei, ebenfalls einmalig zahlbar im Jahre 1940. Die Schulden entstanden aus dem Titel der Zession von österreichischen und ungarischen Kronenrenten.

Eine besondere Gruppe der polnischen Staatsschulden sind die Emissionsanleihen und zwar: die 6prozentige Dollaranleihe vom Jahre 1920 in Höhe von 19 574 500 Dollar (einmaliger Auskauf am 1. April 1940), die 8prozentigen Staatsschatzobligationen vom Jahre 1921 in Höhe von 387 900 Dollar aus dem Titel der Lieferung von Automobilen usw. (einmaliger Auskauf im Jahre 1927), die 7prozentige italienische Anleihe vom Jahre 1924 in Höhe von 400 000 000 ital. Lire, gesichert durch eine Hypothek auf das Vermögen des polnischen Tabakmonopols (allmähliche Tilgung innerhalb von 20 Jahren). Die 8prozentige amerikanische Anleihe vom Jahre 1925 in Höhe von 25 000 000 Dollar (Tilgung bis zum Jahre 1950), die gesichert ist durch Einnahmen aus der Zuckerakzise und aus dem Betrieb der polnischen Staatsbahn. Fiskalagent ist die Bank Dillon Read & Co. in Newyork. Schließlich noch die 7prozentige Stabilisierungsanleihe in Höhe von 62 000 000 Dollar und 2 000 000 Pfund Sterling. Die Perfektuierung dieser Anleihe erfolgte in Verbindung mit der Ausführung des Stabilisierungsplanes. Diese Transaktion wurde durch Vermittlung einer internationalen Bankengruppe aus Newyork, London, Paris, Amsterdam, Basel, Stockholm und Warschau getätigt. Die Pfund-Obligationen wurden in England emittiert; auf allen übrigen Finanzplätzen erfolgte die Emission in Dollar-Obligationen. Die Anleihe unterliegt der Tilgung innerhalb von 20 Jahren.

Zu erwähnen ist noch die 7prozentige Anleihe in den Vereinigten Staaten von Amerika vom Jahre 1925 in Höhe von 6 000 000 Dollar, die zur Exploitierung des staatlichen Zündholzmonopols in Polen auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1925 aufgenommen wurde und bis zum Jahre 1945 rückzahlbar ist. Die Anleihe wurde in Verbindung mit einer neuen 6½prozentigen ausländischen Zündholzanleihe auf Grund des Gesetzes vom 26. Januar 1931 konvertiert.

Insgesamt betragen die Auslandsschulden, die vom Polnischen Staat aufgenommen worden sind: in Amerika 308 554 578 Dollar und 1 760 000 Pfund Sterling, in Frankreich 1 063 428 080 frz. Francs, in England 4 077 837 Pfund Sterling, in Italien 330 233 000 Lire, in Holland 3 399 133 fl, in Norwegen 17 068 800 Kronen und 1 200 Pfund Sterling, in Dänemark 361 200 dänische Kronen, in Schweden 6 523 schw. Kronen und 4 500 000 Dollar, in der Schweiz 75 000 schw. Francs, in der Tschechoslowakei 17 100 000 schw. Francs, in Österreich 335 000 österreichische Schilling. Schließlich verblieben aus dem Titel der Ausführung des Innsbrucker Protokolls und Artikel 2 des Prager Abkommens 66 617 779 österr. Fl. und 21 210 602 Kronen in Gold.

D. P. W.

Die Handelsflotten der Welt.

Stillstand im Schiffbau. — Rückgang des Schiffsraums.

Der verheerend tiefe Stand der Frachtsätze und die damit verbundene Krise in der Handelsschiffahrt setzten reichlich ein Jahr früher ein, als — im Herbst 1929 — die ersten Anzeichen eines Zusammenbruchs des Welthandels erkennbar wurden. Nachdem sich die Frachtraten im Durchschnitt der Jahre 1924/1927 etwa um 25 v. H. über den mittleren Sätzen der letzten anderthalb Jahrzehnte vor Kriegsausbruch bewegt hatten, trat 1928 ein scharfer Rückgang auf dem Frachtenmarkte ein. Dieser setzte sich 1929 und in erhöhtem Grade 1930 und 1931 fort, so daß die Raten heute um etwa acht v. H. unter dem Vorkriegsdurchschnitt liegen.

Diese Erscheinung in Verbindung mit einem ähnlichen, wenn auch nicht so ausgesprochenen Rückgang der Sätze in der Fahrgastschiffahrt mußte auf den Umfang und die Zusammensetzung der Welthandelsflotte tiefgreifenden Einfluß ausüben. Der jüngst erschienene Jahrgang 1932 des international allseitig als maßgebend anerkannten „Lloyds Register" läßt diesen Einfluß scharf hervortreten.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die allgemeine Entwicklung der Welthandelsflotte nach dem Kriege, so sehen wir, daß — unter Berücksichtigung der Zunahme der Erdbevölkerung und der normalen Handelsumsätze — der Wiederaufbau der Welthandelsflotte nach den Verlusten des Krieges im Sommer 1923 vollkommen durchgeführt war. Sie zählte damals 62,3 Millionen Tonnen gegenüber 45,4 Millionen 1914. Von 1923 bis 1926 trat keine nennenswerte Zunahme im Schiffsraum ein, während dann in den nächsten Jahren insgesamt vier Millionen Tonnen dem Schiffsbestand zugefügt wurden. Die Welthandelsflotte war damit unerheblich „übersetzt".

Dieser Zustand war herbeigeführt durch die zu optimistische Beurteilung der Ausdehnung des sogenannten Welthandels sowie durch falsche Subventionspolitik zahlreicher Staaten. Beide Faktoren führten zu einer über den Bedarf weit hinausgehenden Steigerung der Neubauten, mit der Folge, daß im Jahre 1930, als 2,9 Millionen Tonnen neu in Dienst gestellt wurden, die Welthandelsflotte mit 68,7 Millionen Tonnen ihren Höchststand erreichte.

Seitdem ist nun ein völliger Umschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Stapelläufe ging ganz erheblich zurück und dürfte, da heute in wichtigen Schiffahrtsländern kaum noch Bauaufträge erteilt werden, in der nächsten Zukunft noch weiter sinken. Insgesamt ist der Bestand der Welthandelsflotte am 1. Juli dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 396 730 Tonnen geringer. Der Rückgang trifft ausschließlich die Dampfer, die nicht weniger als 961 604 Tonnen einbüßten, und nur der größere Bestand an Motorschiffen, die um 606 904 Tonnen zunehmen konnten, läßt das Bild nicht noch ungünstiger erscheinen.

Die Wirkung der Krise auf die Handelsflotten der einzelnen Staaten ist dabei durchaus verschieden. Die stärksten Rückgänge haben Großbritannien (632 000 Tonnen), die Niederlande (154 000 Tonnen) und Deutschland (83 000 Tonnen) zu verzeichnen. Auch die Vereinigten Staaten, Japan und Frankreich haben gelitten, wenn auch in erheblich geringerem Maße. Demgegenüber vermochte Norwegen seinen Schiffsbestand um 102 000 Tonnen zu erhöhen, ebenso Danzig und Rußland um je 82 000 Tonnen, Griechenland um 72 000 Tonnen, Italien um 57 000 Tonnen und endlich Spanien und Dänemark um je rund 38 000 Tonnen.

Diese verschiedenartige Bewegung in den Tonnagezahlen der Handelsflotten hat es mit sich gebracht, daß Deutschland, das noch im Vorjahre hinter Japan an vierter Stelle stand, heute von Norwegen auf den fünften Platz gedrängt ist. Allerdings sind die Unterschiede zwischen diesen drei Ländern recht gering. Die Reihenfolge der sechs führenden Staaten lautet zurzeit: Großbritannien mit seinen Besitzungen 22,5 Millionen Tonnen, Vereinigte Staaten, einschließlich der Flotte auf den Großen Seen, 12,7, Japan 4,3, Norwegen 4,2, Deutschland 4,1. Als nächstes folgt Frankreich, das aber gleich allen übrigen Ländern unter 4 Millionen bleibt.

Interessant ist auch eine Zusammenstellung der anteilmäßigen Zahlen der wichtigsten Länder an der Welthandelsflotte. In Klammern geben wir dabei die Zahlen für 1914, wodurch die gewaltige Verschiebung seit dem Kriegsausbruch besonders deutlich wird. Es besaßen am 1. Juli 1932: Großbritannien 28,6 (41,6) v. H. der Welthandelsflotte, die Vereinigten Staaten 15 (4,5) v. H., Japan 6,2 (3,8) v. H., Norwegen 6,1 (4,3) v. H. und Deutschland 6,1 (11,3) v. H. Der Rückgang Deutschlands ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß es nach dem fast vollständigen Raub seiner Handelsflotte 1919 ganz von vorne anfangen mußte. Es ist heute eins der wenigen Länder, deren Schiffsbestand niedriger ist als 1914.

Die jeweiligen Schwankungen im Weltschiffsbestand ergeben sich aus dem Unterschied zwischen dem von Stapel gelaufenen Schiffsraum einerseits und dem abgewrackten oder durch Unfälle verloren gegangenen andererseits. Im vergangenen Jahre überwogen die beiden letztgenannten Faktoren durchaus, und zwar entfielen auf die Schiffsverluste 318 000 Tonnen und auf Abwrackungen 1 378 000 Tonnen. Da die Zahl der Verluste sich erfahrungsgemäß auf annähernd gleicher Höhe halten, der abgewrackte Schiffsraum im laufenden Jahre aber noch zunehmen dürfte, andererseits mit einer irgendwie ins Gewicht fallenden Zunahme an Schiffsraum vorerst nicht zu rechnen ist, hat man für das kommende Jahr mit einem weiteren erheblichen Rückgang der Welthandelsflotte zu rechnen. Man kann diese Erscheinung nur begrüßen, da hierdurch allmählich ein gesunderes Verhältnis zwischen dem Angebot der Gesamtmenge der zu befördernden Frachten und dem Bedarf an Schiffsraum geschaffen wird.

H. Petersen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3 August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 2. August. Danzig: Ueberweisung 57,53. bis 57.64, bar 57.53—57,64, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79.31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,25—378.25, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung —,—

Warschauer Börse vom 2. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,59 — 31,27, Newyork 8,928, 8,948 — 8,908, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,41, 26.47 — 26,35, Riga —, Sofia —. Stockholm 162,30, 163,11 — 161,29, Schweiz 173,85, 174,28 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,42—31,44.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,20.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. August Geld	Brief	In Reichsmark 1. August Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.78	14.82	14.75	14.79
2,5 %	100 Holland	169.63	169.97	169.58	169.92
9 %	1 Argentinien	0.913	0.917	0.913	0.917
5 %	100 Norwegen	73.98	74.12	73.93	74.07
5 %	100 Dänemark	79.57	79.73	79.52	79.68
6.5 %	100 Island	66.43	67.57	66.43	66.57
5 %	100 Schweden	75.87	75.03	75.82	75.98
3.5 %	100 Belgien	58.36	58.43	58.34	58.46
5 %	100 Italien	21.42	21.46	21.41	21.45
2,5 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.475	16.515
2 %	100 Schweiz	81.89	82.05	81.82	81.98
6.5 %	100 Spanien	33.92	33.98	33.87	33.93
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.149	1.151	1.159	1.161
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.344	6.356	6.344	6.356
5.5 %	100 Estland	110.14	110.36	110.14	110.31
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.79	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.49	13.51	13.49	13.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.92	82.08
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.903	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	15.17	15.21	15.14	15.18
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 2. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,12½, London 18,06, Newyork 5,13⅝, Brüssel 71,30, Italien 26,15, Spanien 41,45, Amsterdam 206,80, Berlin 122,05, Stockholm 92,75, Oslo 90,50, Kopenhagen 97,25, Sofia 3,72. Prag 15,19, Belgrad 8,30, Athen 3,30, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,13, Japan 1,42½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,19 Zł., 100 Schweizer Franken 173,17 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 25,80 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. August. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35,50 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 25 B., 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 10 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 2. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt —,—. Roggen, neu 16.00 bis 16,50, Weizen 25,50—26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 23,00—24,00, Sammelhafer 19,00—20,00, Grützgerste 17.00 18,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Winterraps 31,00—33,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.— roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl 43.00—48.00. Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 30,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 13.00—13.50, mittlere 12.50—13.00, Roggenkleie 9,00—10,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16.00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16.00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20.00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 478½ to, davon 65 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.50—22.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	15.00—15.50	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	17.00—17.50	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	17.50—18.50	Seradella	—.—
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro	
Hafer	19.00—19.50	Kilo %	—.—
Roggenmehl (65%)	27.00—28.00	Senf	—.—
Weizenmehl (65%)	35.50—37.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Heu, gepreßt	—.—
Rübsamen	29.00—31.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—	Sonnenblumen-	
Folgererbsen	—.—	kuchen 46—48%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 530 to, Weizen 45 to, Gerste 75 to, Roggenmehl 33 to, Weizenmehl 4½ to, Roggenkleie — to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 1. August. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—160, Weißklee 160—200. Schwedenklee 150—160, Gelbklee 140—160, Gelbklee, in Kappen 80—90, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 180—200, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 24—26, Seradella 19—20. Sommerwicken 18—20, Winterwicken 35—45, Peluschken 21—23. Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 26—29, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 27—32, Raps 28—30, Sommerrübsen 32—38, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17. Leinsaat 28—32, Hanf 50—60, Blaumohn 80—100, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 2. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,50, Roggen, neu 9.85—10,15, Gerste, neu 12,00 bis 12,60, Futtergerste, neu 11,25—11,40, Braugerste —.— Roggenkleie 7,25, Weizenkleie 7,25, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,00—18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben keine Veränderung erfahren bis auf Raps, der reichlicher angeboten wird und nur zu etwas niedrigeren Preisen aufgenommen wird.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 2. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 219,00—221,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 159,00—161,00, Braugerste —,—. Futter- und Industriegerste 159,00—171,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—33,25, Roggenmehl 23,00—25,50, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10,00—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 14,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20—10,40, Trockenschnitzel 9.00.—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,30—10,40, Kartoffelflocken 17,80—18,20.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 2. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge Mastochsen —,—, fleischige Ochsen —,—; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 85—90; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—140, von 130—150 kg 115—125; fleischige Schweine von 110 kg 100—115.

Posener Viehmarkt vom 2. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 470 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe). 2250 Schweine, 410 Kälber, 110 Schafe; zusammen 3240 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—74, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 66—74, Mastkühe 58—64, gut genährte 34—42, mäßig genährte 26—32. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—74, Mastfärsen 54—62, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—40. — Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—90, Mastkälber 70—76, gut genährte 60—68, mäßig genährte 54—58.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte 40, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 100—104, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 96—98, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 90—94, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 78—82, Sauen und späte Kastrate 84—92. Bacon-Schweine 90—92.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 2. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 23—25, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 20—22, fleischige —. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 15—17. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—19, fleischige 15—16, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 23—25, vollfleischige 20—22, fleischige 17—19. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 10—12. Kälber: Doppellender bester Mast 53—55, beste Mast- und Saugkälber 33—35, mittlere Mast- u. Saugkälber 25—30, geringe Kälber 10—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25—27, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—23, fleischiges Schafvieh 16—18, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 38—39, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 35—37, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—35, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 28—30.

Bacon-Schweine 31—32.

Auftrieb: 12 Ochsen, 117 Bullen, 70 Kühe; zusammen 199 Rinder, 52 Kälber, 754 Schafe, 2401 Schweine.

Marktverlauf: Rinder und Kälber, geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 2. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 985 Rinder, darunter 242 Ochsen, 305 Bullen, 438 Kühe und Färsen, 1780 Kälber, 3764 Schafe, — Ziegen, 7503 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 33—36, b) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 28—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—33, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 29—31, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 23—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 16—20, d) gering genährte 11—15. Färsen Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34, b) vollfleischige 25—29. c) fleischige 18—25. Fresser: 18—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—. b) feinste Mastkälber 35—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 23—33, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—. 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 30—32, c) fleischiges Schafvieh 32—35, d) gering genährtes Schafvieh 23—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—. b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46—48, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 44—46, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—43, f) Sauen 41—43.

Ziegen: —.—